

Neues in Kürze.

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Regierungspreis durch die Post RM 2,40 ohne Befreiung, durch Post RM 2,- bei Bezug monatlich Ausgabezeiten 4 (Sonntag) u. 5 (Feiertage). Im Falle Abzuges vom Postamt (Gross) befiehlt kein Nachdruck auf Lieferung oder Bildergewinnung.

Regierungspreis für ein halbes Millionen Exemplare 10 Pf., im Restemasse (4444) 30 Pf. für Auflage u. Nachverlegungen 30 Pf. für die Sammlungen einzeln; Rabatt nach Tarif. Druckereibetrieb Leipzig 16254. Fernruf 100 und 102.

Sonntagsausgabe

Merseburg, den 18. Februar 1928

Nummer 42

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten einschließlich Bilderbeilage

Heute Entscheidung im Reichstag.

Notprogramm oder nur Notetat?

Das Notprogramm.

Die zur Ansicht ausgebrochene Regierungskrise hat dazu geführt, daß Fraktionsführungen der Parteien, interfraktionelle Sitzungen und Kabinettsberatungen in ununterbrochener Folge sich abwechseln mit dem Ziele, wenn irgend möglich, eine Einigung über die nach allgemeiner Ansicht noch unbedingt zu erledigenden Arbeiten zu erzielen. Das Reichskabinett hat sich mit den Führern der Regierungsparteien über folgendes Notprogramm geeinigt:

1. Liquidationskassen-Schlusssatz. Die Liquidationskassen sind im allgemeinen in Anlehnung an die Vorschläge des Reichswirtschaftsrates vorgenommen.
2. Landwirtschaftliches Notstandsprogramm.
3. Sozialpolitische Maßnahmen. Die Steigerung der für die Invalidenrenten sollen von 1. Juli ab eine Erhöhung auf 40 Prozent erfahren, d. h. die monatlichen Renten werden um 3,30 Mark erhöht. Insgesamt ist hierfür ein Mehraufwand von 100 Millionen Mark erforderlich. Ferner ist ein Betrag von 3 Millionen zur Unterbreitung der Wertspekulationen vorgesehen. Insgesamt betragen die Erhöhungen, die in dem Notprogramm gegenüber dem Etat vorgesehen sind, 138 Millionen Mark. Davon sind 133 Millionen dauernde Ausgaben.

Die Regierung will diese Summen einnehmen dadurch, daß sie die mit 1050 Millionen angelegten Einnahmen aus Zöllen um 200 Millionen Mark erhöht.

Zur Organisation des Abflusses von Schlachttvieh und Fleisch sollen in den Etat für 1928 30 Millionen Mark zum Zwecke der Beilegung der Preispanne zwischen Erzeuger und Verbraucher eingestellt werden. Zur Sicherung der rationellen Fortführung der landwirtschaftlichen Betriebe sollen ebenfalls 30 Millionen Mark in den Etat für 1928 eingestellt werden, ferner zur Verhütung des Niedrigrades der landwirtschaftlichen Genossenschaften 20 Millionen Mark. Weiter: sollen je 500 000 Mark in den Nachtragsetat für 1927 und in den Etat für 1928 zur Förderung der Geflügelzucht eingestellt werden. Schließlich soll eine Erweiterung des Systems der Einfuhrzölle für Schweine und Schmelzfleisch vorgenommen werden und endlich eine teilweise Verabreichung des Gefrierfleischkontingents.

Die parlamentarische Lage.

Nach Beendigung der interfraktionellen Besprechungen und nach den sich anschließenden Fraktionsberatungen ergibt sich etwa folgendes Bild:

Man war sich darüber klar, daß nur dann eine sachliche Klärung noch irgendwelchen Zweck haben würde, wenn bezüglich der Auflösung über das Notprogramm eine wenn auch nicht vollkommene Übereinkunft mit den Parteien der bisherigen Opposition getroffen werden könnte. Infolgedessen soll heute vormittag gleich nach Wiederaufnahme der Besprechungen

Marx gegen Koalition mit der Volkspartei?

Charakteristisch für die bevorstehenden Wahlen sind die Neuierungen des Reichstanzlers Marx über die Sprengung der Regierungskoalition. Der Kanzler hat, wie wir aus Zeitungstexten hören, die Möglichkeit einer Wiederherstellung der jetzigen Regierungskoalition nach den Neuwahlen verneint, auch dann, wenn die Wahl „eine wesentlichen Parteiveränderungen ergeben sollten. Mit der Deutschen Volkspartei werde das Zentrum kaum wieder neue Bindung eingehen, und zwar aus rein sachlichen Gründen. Die Mitarbeit der volksparteilichen Minister im Kabinett lie dagegen eine reibungslose und für die großen Interessen des Reiches erprobliche Gewähr.

Wahlphantasen.

Der „Vorwärts“ errechnet für die Sozialdemokratie einen Mindestgewinn von 40 bis 50 Sitzen und nennt diese Berechnung eine „realistische“.

der demokratischen Fraktion die Frage vorzulegen werden, ob sie auf die von ihr beantragte Aufnahme der Kleinrentenversicherung in das Notprogramm verzichtet oder ob sie an dieser Aufnahme festhält. Bleibt die demokratische Fraktion bei ihrem bisherigen Beschluß, so sieht sich die Deutsche Volkspartei und wahrscheinlich auch die Deutsche Nationalen Volkspartei gezwungen, von sich aus diese Anträge mit zu übernehmen und kommt damit in einen entscheidenden Gegensatz zu dem Zentrum und zu den Sozialdemokraten, die eine beratige Fühlerrolle für die Kleinrenten nur in Zusammenhang mit einer Paralleleraktion für die Sozialrenten für tragbar halten.

In diesem Fall ist damit zu rechnen, daß auf die Durchführung des Notprogramms von den Regierungsparteien verzichtet und nur noch ein Notetat in alterfährlicher Form zu möglichst einträglicher Beratung gestellt wird. Im Reichstag verläuft zwar, daß bei einer einheitlichen Meinung der bisherigen Koalitionsparteien in der Frage der Auflösung des Reichstages auch Reichspräsident von Hindenburg keine bisherigen Bedenken gegen eine alsbaldige Beendigung der Reichsarbeiten zu stellen wird.

Auch die Frage des Notetats ist noch nicht völlig geklärt, da ein einziger Widerspruch eines Reichstagsabgeordneten genügt, um seine Verabschiedung am heutigen Tage zu verhindern. Da die Fraktionsverhältnisse des in Auflösung begriffenen Reichstages keine völlige Fraktionsprinzipien für die eigenen Parteimitglieder erwarten läßt, ist ein gewisser Zweifel mit diesem Widerspruch zu rechnen. In diesem Fall müßte der Reichstag entweder Sonntag oder Montag oder bei Einberufung der von vornherein vorgesehenen achtstündigen Sitzungspause Montag oder Dienstag der übernächsten Woche den Notetat zur Verabschiedung bringen.

Die Wahl am 25. März kommt aus Gründen des Fritzenkaufes für die Auslegung der Wählerlisten usw. kaum mehr in Betracht.

Die folgenden Sonntage, 1., 8. und 15. April, kommen aber wegen der hohen Feiertage, Palmsonntag, Ostermontag und Welser Sonntag, für die Wahl nicht in Frage. Infolgedessen kann eine Auflösung des Reichstages bei einer Wahl am 22. April frühestens am 23. Februar erfolgen, wenn die durch die Reichsversammlung ausbrüchlich vorgesehene Frist von 60 Tagen zwischen Auflösung und Neuwahl nicht überschritten wird. Im übrigen kommt vielleicht auch erst der 29. April als Wahlsonntag in Frage. In diesem Fall könnte die Auflösung frühestens am 29. Februar oder 1. März erfolgen.

Die Regierung hat wissen lassen, daß sie ihre Entscheidung auf alle Fälle am Sonnabend um 1 Uhr zu treffen gedenke. Das Ergebnis kann kaum mehr zweifelhaft sein. Schon im Laufe des Freitagabend wurde eine Diskussion über das auf Grund des Briefes des Reichspräsidenten in Aussicht genommene Notprogramm allgemein als beinahe ausföhrlos bezeichnet.

Die „rote Fahne“ kündigt die rote Zeit an. Der Kommunismus werde alles tun, um zur größten Partei im Reichstag zu werden. Die bürgerlichen Parteien scheinen sämtlich sehr zweifelhaft in den Wahlkampf zu gehen. Die Demokraten rechnen für sich allein auf eine Verdoppelung der Mandate.

England wettet auf einen „Hindenburgsieg“.

Der Kottierdamer „Courant“ meldet aus London: Bei Wlod in London wetten man seit Montag über den Ausfall der Neuwahlen in Frankreich und Deutschland. Für einen „Voincaré-Sieg“ in Frankreich hand die Wette am Donnerstag 5 : 3, für einen „Hindenburg-Sieg“ in Deutschland 4 : 3.

Der Londoner „Daily Telegraph“ schreibt, in England teile man nicht die Erwartung einer Niederlage der bürgerlichen Parteien in Deutschland. Trotz der Lohn- und Wirtschaftskrisen im Reich wäre die Unzufriedenheit mit der Politik Marx durchaus nicht so tiefgehend, wie das Ausland glaube. Den starken Einkundenzug in der deutschen Presse ständen gleichstarke nationale Unterfrömmungen im Volk entgegen. Entschieden würde nicht das Anwachsen der Sozialdemokratie, sondern das der Kommunisten sein.

Was nun?

Bei „normalen“ Krisen war es so, daß wenigstens die Opposition auf Regierungswegsel und Neuwahlen drängte. Aber etwas so Sonderbares wie die jetzige Krise ist denn doch in unserem Parlamentarismus noch nicht dagewesen: alle Parteien — natürlich außer den Kommunisten — sind sich einig, daß die jetzige Krise eigentlich unmöglich ist. Denn alle sind sich ja auch darin einig, daß eine ganze Reihe wichtiger Angelegenheiten unbedingt noch erledigt werden muß. Trotzdem ließ man es zu der Krise kommen.

Warum und wozu eigentlich? Denn niemand will behaupten, daß über die Simultanauflösung, diese Spezialangelegenheiten einiger kleiner Teilgebiete des Reichs, eine Einigung absehbar ist, oder, abgesehen von einer Zeit, in der je eifrig auf den Einheitsstaat hingearbeitet wird, in dem doch lokale Sondererrichtungen gerade verschwinden sollen.

Es hat ganz einfach der feste Wille zur Einigung gefehlt, und nun stehen die Parlamentarier da und beschämen sich selbst mit ihrem Eingeständnis, daß Regierungswegsel und Reichsversammlung zu früh kommen. Schlimmer aber ist, daß die nun ausgebrochene Krise eigentlich gänzlich unauflösbar ist, sofern die Wahlen nicht eine durchaus unwahrscheinliche völlige Umwälzung unserer bisherigen Parteiverhältnisse bringen. Denn wie denken die in der Krise geratenen bisherigen Regierungsparteien oder wie die Opposition sich eigentlich die fünftägige Regierungswegsel, und was antworten sie auf die Frage, die doch für jeden verantwortlichen Politiker die allererste sein müßte, was nun?

Man bedenke: Zum ersten Male seit der Revolution ist einmündlich die Möglichkeit ausgegahet, die bisher die Grundlage aller Regierungsbildungen war: die Möglichkeit einer Zusammenarbeit des Zentrums entweder mit der Linken oder mit der Deutschen Volkspartei. Nachdem jetzt am Gegenüber zwischen Zentrum und Volkspartei die bisherige Regierungskoalition gelichtet ist, kann das Zentrum, wenn es mit rechten Dingen zugeht, künftig weder mit der Volkspartei noch ganz und gar mit dem noch viel liberaleren in Schulfragen dem Zentrum noch viel entgegengelegteren Sozialdemokraten und Demokraten eine Regierung bilden.

Entweder scheidet als das Zentrum aus der künftigen Regierungsbildung aus: dann ist nicht erlichlich, wie überhaupt eine Regierung zustande kommen soll, da aller Voraussicht nach weder Sozialdemokraten, Demokraten, Wirtschaftspartei und Volkspartei auf der einen Seite, noch Zentrum, Bayerische Volkspartei, Wirtschaftspartei und Demokraten auf der anderen Seite eine Majorität haben werden. Oder aber, das Zentrum bildet, wie bisher stets, auch die neue Regierung mit: dann müßte es entweder gegenüber der Linken oder gegenüber der Volkspartei auf seine jetzt für unverzichtbar erklärten Schulforderungen verzichten oder die Volkspartei müßte ihre Schulforderungen aufgeben.

Kurz: sind die jetzt hervortretenden Weltanbahnungsunterschiede wirklich unverzichtbar und unüberbrückbar, dann ist die jetzige Regierungskrisis mangels Möglichkeit einer Reichheitsbildung überhaupt unauflösbar. Es sei denn, daß die beiden Klassenantagonisten einen übermäßigsten Wahlsieg erringen und dann Kommunisten und Sozialisten zusammen mit den Demokraten und einigen Splitterparteien eine radikale Linksregierung ohne Zentrum und ohne Volkspartei und Wirtschaftspartei bilden könnten.

Faß muß man dem Verdacht haben, daß die Frage „Was kommt hinterher?“ bei der jetzigen Krise überhaupt nicht gestellt werden soll. In Ansehung sieht man immitten der lauter Ungewissheiten nur dies eine: während unter der jetzigen Regierung unser Volk auf einem zwar mühsamen und keineswegs voll befriedigenden Wege war, ist mit der jetzigen Krise die ganze Zukunft in tiefstes Dunkel gehüllt. Daß wirklich eine radikale Linksregierung kommt, ist durchaus nicht wahrscheinlich. Die Gefahren, die von ihr für die innere Ruhe, für die Erhaltung unserer Wirtschaft und Währungs, für unsere außenpolitische und reparationspolitische Lage drohen, sind zu offenbar, als daß man nicht darauf rechnen könnte, daß die kommenden Wahlen Wahlen des gefunden Menschenvorstandes unseres Volkes sein und eine Regierung verberndern werden, die mangels Zentrumsbeteiligung revolutionäre

Aus Stadt und Umgebung.

Zu Luthers Todestag.

Die Froning Gassen gedenkt am 18. Februar, dem Todestage Luthers, ihres größten Sohnes. Groß war allenfalls das Weßlagen, als sich die Kunde von seinem Tode in Deutschland verbreitete. Berühmtesten hatte man ihn vorher schon totgelegt, z. B. im Jahre 1521, ehe man wußte, daß er auf der Wartburg war; dann später 1537, als er lebend zum Konvent in Smoltskaten abfuhr. Um den Tod Luthers hat sich eine Welt der Tränen gelpennet, von denen die Wissenschaft nichts weiß. Luther hat wohl eine sehr schwere Todesstunde gehabt, als er in seiner Gefürchteten Cisleben am 18. Februar 1546 seinem langwierigen Leiden erlag. Aber er war nicht verzagt um den Fortbestand seines Wertes. Was sein letztes Wort gilt der Ausspruch: „Bater, in deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöst, du treuer Gott!“

Dieser Geist ist lebendig geworden in seinen Freunden und Anhängern, in seiner Lehre, von der es heißt: Gottes Wort und Luthers Werk vergehen nun und nimmermehr. Lutherglaube hat der Jahrhunderte seine Lebenskraft bewiesen. Die Schrift auf einem Buchstaben und einem Wort aus Luthers Lieblingspsalm behält Recht: „Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werk verständig.“

Luthers Geist lebt und wirkt unter uns!

Luther-Gedenkfeste des „Evangelischen Bundes“.

Der 18. Februar ist Dr. Martin Luthers Todestag. Aus diesem Anlaß hat der Evangelische Bund in Merseburg ein Evangelisches Bundesfest zu einer Feier in der Stadtkirche St. Maximilian für Freitagabend eingeladen. Als Hauptredner war der Präsident des Evangelischen Bundes, Geh. Hofrat Prof. Dr. Scholz (Berlin), gemeldet worden.

Hofrat Angerer sprach die Begrüßungsworte und wies eindringlich auf eine päpstliche Enzyklika vom Anfang dieses Jahres, in der nur einmal vom „Protestantismus“ aber immer wieder von den „Ketzern“ und „Abgelenkten“ gesprochen wird, hin. Begrüßungswortem hieß er den Festredner, als „Merseburger“, denn vor 43 Jahren wies Geheimrat Scholz an St. Maximilian in seiner ersten Diakonatspredigt.

Scholz schloß die Rede an den Lutherausdruck an: „Das Wort muß es tun.“ Im Wort, in der deutschen Sprache haben wir eins der größten Erbschaften Luthers. Ein zweites haben wir im evangelischen Glauben, der Luther bis in seine letzten Tage segnete. Außerdem erschien bei Luther Glauben, namentlich sein Dämonenglaube, mittelalterlich und unmodern. Aber schon C. F. Meyer habe so schön gesagt in „Luthers letzte Tage“:

„Sein Geist ist zweier Zeiten Schlagobst. Nicht mundt's nicht, daß er Dämonen liebt.“ Natürlich habe Luther in seiner Zeit gefanden. Wer denn er etwa die Arbeit der Magd, die die Tenne feilt, als Gottesdienst anerkennt, so ist das doch ganz moderne, höchste Überhöhung der Arbeit heute bei der Mensch zu wenig Zeit und zu viel Mühe, um zu glauben. Aber wer erst jenen Glauben magt, der einfach die Hand ausstreckt, um zu nehmen, der finde schon auch heute noch genügend Zeit und Stille. Luther hat alles „zur Ehre Gottes“. Lernen wir das an seinem Beispiel.

Vorträge auf der Orgel, zwei Streichquartette und zwei Gesänge des Kirchenchores runden den Vortrag würdig ein. Stehend beschließen die Verammelten den Abend mit dem alten Trauungsgefang: „Ein' feste Burg ist unser Gott.“

Der neue Merseburger Kreisrat.

Als Kandidat für Kreisamtspräsident Dr. Kühnlein, der am 1. März in Niederbarnim (St. Berlin) sein neues Amt antritt, ist Kreisamtspräsident Dr. Doepner aus Bitterfeld bestimmt und befristet worden. Dr. Doepner wird am 1. März sein Arbeitsfeld in Merseburg übernehmen.

Volkskauerang in Merseburg.

Der Volkskauerang am 4. März wird in Merseburg in der gleichen Weise begangen werden, wie in den Vorjahren. Die Kriegervereine und wehrfähigen Verbände versammeln sich 9.30 Uhr auf dem Schulplatz. Um 10 Uhr wird im Dom und in der Stadtkirche St. Maximilian Gottesdienst abgehalten. Danach marschieren die Vereine geschlossen zum ersten Male nach dem neuen Kriegerdenkmal im Irgarten zur Kranzniederlegung.

Die Kuban-Ko'aken in Merseburg.

Der berühmte Kuban-Ko'akenchor mit seinem Dirigenten Gimeon Ignatieff, der auf seinen Tourneen durch das In- und Ausland überall die größten Erfolge feiert, kommt am Mittwoch, 28. Februar, in unsere Stadt. Die hervorragenden Leistungen des Chors auf dem Gebiete des Gesanges sind bekannt. Man gedenkt die Ziele der Hilfe und die hervorragenden Takte. Inhabend, wo der Chor auftritt, sind Konzerte überfüllt. Es heißt und doch ein festes gebotener Genus Genus. Wir empfehlen, sich rechtzeitig mit einer Einloskarte zu versehen. Das Konzert findet im „Zinno“ statt.

Achtung! Schwindler?

Von der Deutschen Nationalen Volkspartei Merseburg-Laueritz werden wir um die Aufnahme folgender Warnung gebeten: Ein Herr Bauer oder Brauer aus Weiffenfels reist gegenwärtig durch den Kreis Merseburg und

jammt Gelder für einen Fonds zur Regelung der deutschen Klagenfrage. Er behauptet, dem deutschen Nationalen Parteileiter in Weiffenfels darauf beauftragt zu sein und zeigt entsprechende Papiere vor. Diese Papiere sind falsch. Wir bitten dringend, dem verdächtigen Sammler nichts zu geben.

Die Leutenot in der Landwirtschaft.

Schnelle Maßnahmen erforderlich. — Hauptversammlung des Land- und Forstwirtschaftlichen Arbeiterverbandes im Kreise Merseburg.

Der Land- und forstwirtschaftliche Arbeiterverband hielt am Donnerstag in der „Guten Heide“ seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Otto (Kellner) bestätigte die Erklärungen. Geschäftsführer Lehmann erläuterte den Geschäftsbericht und führte hierzu aus: Die fündige Leutenot habe sich im Sommer und Herbst 1927 zu einer Leutenote entwickelt, die schwerer Gelehrten für das Einbringen der Ernte in sich hat. Die Ernährung des deutschen Volkes beruhe auf der deutschen Landwirtschaft, deren Aufgabe es sei, durch Steigerung der Produktion die Unabhängigkeit vom fremden Einfuhr zu erreichen. Durch Sicherstellung der Betriebe lassen sich die Entwürfe steigern, hierzu sei aber erhöhter Aufwand für Düngemittel, Saatgut und an Bodenbearbeitung nötig. Für die Bodenbearbeitung sei aber Voraussetzung, daß die erforderlichen Arbeitskräfte vorhanden sind. Die Landwirtschaft brauche einen in der Zahl gleich bleibenden Stamm von ständigen Arbeitskräften, wozu noch ein weiterer Bedarf während der arbeitsreichen Zeit kommt. Seit Jahrzehnten sei die Zahl der ständigen Arbeiter im Rückgang.

Eine berufstätige Landarbeiterschaft gäbe es kaum. Neben der ausstehenden Zahl der Arbeitskräfte liege auch ihre Qualität von größter Bedeutung. Es sei bekannt, daß eine fündige Bevölkerung von Leuten in die Stadt aber vom Landarbeiter zum Industriearbeiter fließt. Als Gründe hierfür führte der Redner den Mangel an Aufstiegsmöglichkeit, Entlohnung, Arbeitszeit und höhere persönliche Angelegenheiten an. Die Landwirtschaft sei nicht in der Lage, durch Veränderung der Arbeitsbedingungen die Landarbeit begünstigt zu machen. Beiläufig durch Anwendung des Leistungslohnes wäre es möglich, das Arbeitsentkommen zu vergrößern.

Die Zuspitzung der Arbeiterfrage werde verschärft durch die Zwangsbeschäftigung der Weibsmannungen. Bei Lösung des Arbeitsverhältnisses erhalte der Arbeiter nicht das Verhältnismäßige. Hier die Überwindung aus der er müsse vielmehr auf dem Wege der Räumungsklage ein vollstreckbares Räumungs Urteil erwirken. Auch dieses sei oft ergebnislos, da die Polizei bei Obdachlosigkeit den Ermittler wieder in die Wohnung einweist. Dadurch sei es dem Landwirt unmöglich, an Stelle des ausgeschiedenen Arbeiters eine neue Arbeitskraft einzustellen. Die Abwanderung werde weiter begünstigt durch den Mangel geeigneter Ersatzkräfte und zeitlicherer Bestimmungen zur Anwendung des Kontraktbruchs. Auch durch die Arbeitslosenversicherung würde die Abwanderung begünstigt, da die Unterhaltungsgröße mit familienzuführender Landarbeitersklasse übersteige.

Wenn wir unsere Volkspartei auf ein neues Gesichtswort bringen wollen, das die Haltung der Industrie gründet auf die Interessen

der Landwirtschaft, dann müsse die Regierung hierzu auch die Voraussetzungen schaffen. Folgende Maßnahmen seien notwendig:

- 1. Zwangsbeschäftigung des Nachwuchses; Einführung der Arbeitsdienstpflicht.
2. Die Wertminderungen unterliegen in keinem Falle der Altersausgleichsgebung und der Zwangsbeschäftigung.
3. Es müßten geeignete Bestimmungen getroffen werden, die ermöglichen, die Einhaltung vertraglicher Verpflichtungen zu erzwingen und Arbeitgeber, die einen Kontraktbruch einleiten, für den Schaden haftpflichtig zu machen.
4. Die Einführung eines Arbeitslohnes (Leistungslohnes) für sämtliche Arbeiter ist zwingend vorzuschreiben.

Der Mangel an einheimischen Arbeitskräften zwinge die Landwirtschaft, ausländische Arbeiter zu beschäftigen. Die Gesamtzahl der ausländischen Arbeiter werde durch ein Kontingent begrenzt, das unter dem Druck der öffentlichen Meinung und beeinflusst durch Presseerörterungen von der Regierung von Jahr zu Jahr verringert wird. Die oft angeführten Gründe, die gegen die Beschäftigung ausländischer Arbeiter sprächen, wurden vom Redner widerlegt. Die einstige Anwesenheit der Ausländerbeschäftigung durch die Kontingierung sei der Beginn einer Arbeitsmarktpolitik, die erfolglos bleiben wird und zum Zusammenbruch der Landwirtschaft führen müsse und damit zur Vernichtung der Grundlage für die Ernährung unserer Bevölkerung. Eine Umkehr von diesem Wege sei notwendig.

Die Kontingierung der Ausländerbeschäftigung muß fallen, bis den der Zwangsbeschäftigung die oben Maßnahmen voller Erfolg beschaffen.

Die Reichsregierung muß die notwendigen geeigneten Maßnahmen einleiten, um die erforderlichen, gesunden und arbeitswilligen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte, sowohl die händerigen, als auch vor allem die für Saisonarbeiter benötigten bereitzustellen.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde dem Vorstand Entlohnung erteilt. Die sagemgemäß ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Der Haushaltsplan wurde entsprechend dem Vorschlag des Vorstandes genehmigt und der Jahresbeitrag für 1928 in der bisherigen Höhe festgesetzt. Oberlandwirtschaftsminister Dr. Brüning wurde in seiner Eigenschaft als unparteilicher Vorsitzender des Schlichtungsausschusses über die Tätigkeit dieses Ausschusses. Er gab einige Risse von allgemeiner Bedeutung bekannt, um solche Aufstellungen richtig zu stellen. Zum Schluß wurden noch einige Fragen aus der Versammlung durch den Geschäftsführer beantwortet.

Die Bedeutung der Leunawerke für unser Wirtschaftsgebiet.

Neu-Blasen. In der Versammlung der Ortsgruppe Chemie im D. S. B. die am Mittwoch, sprach Kollege Paul Wangly über diese Frage. Er führte u. a. aus: Die Leuna-Werke sind für unsere deutsche Wirtschaft in vielfacher Beziehung von großer Bedeutung: als Erzeuger, als Verbraucher, als Steuerzahler und als Lebensgrundlage für etwa 25 000 von ihnen beschäftigte Menschen, die wieder als Verbraucher volkswirtschaftlich in Erscheinung treten. Allgemein bekannt und in der Öffentlichkeit weit erörtert ist die Bedeutung als Erzeuger. Die Herstellung von jährlich 400 000 Tonnen Stickstoff auf der Grundlage eigener Rohstoffe und deren wirtschaftliche Verwertung erhöht der heimischen Schelle, Erbringung der Einfuhr von Chilealpeter und damit Gewinn der sonst dafür an das Ausland zu bezahlenden Millionen, bogenen eine an die 100 Millionen Reichsmark in Ersparnis.

Weniger ist die Bedeutung der Leuna-Werke als Verbraucher von Material und Arbeit in der Öffentlichkeit bekannt, obwohl sie nicht weniger als 1 000 bzw. 15 000 Bauhandwerker waren in den Ausbauperioden 1920/21 und 1926/27 beschäftigt. 160 000 Tonnen Zement und 150 000 Tonnen Armerungsstahl wurden für die tiefsten Betonbauten verbraucht. Erfahrene Arbeiter, und doch werden sie weit überboten durch das, was die feineren Formen mit Seben erfüllt: die gigantischen Anlagen der Energie-Erzeugung, der Fabrikation der Transportanlagen und Hilfsbetriebe. Welche Rolle an menschlicher geistiger und körperlicher Arbeit an Material ist hier auf einem Gebiet von 4% Geviertkilometern bereinigt. Ein Ertrag von 500 ist dafür in die deutsche Wirtschaft geflossen, abgesehen von den Tausenden Aufwärtigen in Bauarbeiten, die auch gewaltige Millionenzahlen ausmachen. Während in diesen beiden Beziehungen die Be-

deutung der Leuna-Werke für die gesamte deutsche Wirtschaft demotriert, ist die Eigenschaft als Steuerzahler mehr von lokaler Wichtigkeit. Die Erörterungen in der Engagementsfrage haben das der weiteren Deutlichkeit Hargemacht. Zur Engagementsfrage soll nicht Stellung genommen werden, doch wird hervor genannt, zweifelhafte Erörterungen auf die Steuerkraft des Werkes zu sehen. Es sei auf das hier schon oft angezogene Beispiel von Zubehörfabrikat A. Rhein hingewiesen, das neben der D. S. B. noch eine große Anzahl anderer Industrieunternehmen von Bedeutung besitzt, das aber trotz seiner 100 000 Einwohner sich vor dem Krieges ohne Stadthalle und kein Stadion leisten konnte. Steuern und Abgaben sind ebenso wie Gehälter und Löhne Teile der Gemeindefinanzen und belasten die Produktion. Die Kreise der Dämonen nicht erhöht werden, das im Werte angelegte Kapital muß eine angemessene Rendite erhalten.

Die Bedeutung des Werkes als Lebensgrundlage für 25 000 Menschen, die ihrerseits wieder als Verbraucher volkswirtschaftlich in Erscheinung treten, ist bekannt. Herr Wangly schloß seine Ausführungen unter dem Beifall der Versammlung mit dem Hinweis, daß auch die Mitglieder des D. S. B. gemäß dem an der Sitzung beteiligten Protokoll, zum Anschluß berichtete Kollege B. r. d. Halle, über die separatartig schwebenden Fragen der Tarifverneuerung und der Angestelltenratsbildung. Eine lebhafte Diskussion schloß sich an. Auch organisatorische Fragen wurden gelöst. Kollege Wangly übernahm die Leitung der Ortsgruppe Chemie. In seinem Schlußwort führte er aus, daß sich auch die eigene Arbeit des D. S. B. in Verbindung über Beobachtungen und jeden Anlaßhaftes auf dem gegebenen Wege bewegen wird zum Wohl von Volk und Vaterland.

Milch, Geflügel, Kredit.

Die Landtagsabgeordneten Dr. S. G. u. H. E. Stapan und andere haben einen Antrag eingebracht, in dem das preussische Staatsministerium ersucht wird:

- 1. Zur Förderung der Tätigkeit der Provinzial-Milchgenossenschaften einen Betrag von 150 000 Mark einzusetzen, den einzelnen Provinzial-Milchgenossenschaften auf überweisen und auf die Provinzen zu wirken, daß diese auch einen entsprechenden Betrag zur Verfügung stellen.
2. Den Betrag von 80 000 Mark für den besonderen Zweck der Erforschung und Befämpfung der Geflügelkrankheiten um 50 000 Mark zu erhöhen.
3. Schleunigst Vorschläge zur Abhilfe für die Schwierigkeiten, die dadurch entstanden sind, das die preussische Zentralgenossenschaftsliste auf Grund ihrer angepauerten Lage Zurückzahlung großer Kredite von den Genossenschaften fordert, gegebenenfalls erhebliche Erhöhung des Stammkapitals der Preussentafel.

Besserstellung der Krankenschwestern.

Darüber zu begreifen ist es, daß kürzlich auch eine Besserstellung der Krankenschwestern erfolgt ist. Es handelt sich um die Schwestern in den Krankenhäusern des Reiches, den Besoldigungs-Krankenschwestern, den Sanitätskolonnen der Reichswehr u. a. Ämtern der Reichsregierung (Reichsärztnisse der Frauen) und dem Reichsverband der Krankenschwestern ist ein neuer Tarif abgeschlossen worden, der im Hinblick auf das Gehalt als befriedigend zu bezeichnen ist, wenn auch der vom Verband der Krankenschwestern gemüßigten Einwirkung in die Besoldungsordnung nicht entsprechend ist.

Eine Gegenüberstellung der früheren Höhe zeigt, daß der Gehalt eines Krankenschwestern des Grundgehalts von 35 Proz. und bei den unteren Stufen von 37 Proz. erhöht worden ist. Weiterhin erfolgt die Anrechnung der in anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften verbrachten Dienstjahre der Krankenschwestern jetzt zur Gänze für den Gehalt gegenüber sechs Jahren in der früheren Regelung.

Nicht erreicht wurde die Übernahme der Schwestern in das Beamtenverhältnis. Das ist um so bedauerlicher, als die Schwestern seit ihrem besten Jahre im Dienste des Reiches verbracht und bei einem Abau Schwierigkeiten bei Neueinstellung in anderen Betrieben haben. Dafür sollen die Schwestern in der Besoldungsordnung der Beamten erhalten, als sie der Reichsregierung bei Einwirkung einer besonderen Alters- und Hinterbliebenenversorgung angegliedert werden. Das ist inmerhin ein Fortschritt, wenn auch die Wartezeit von 15 Jahren im Amtsdienst der geplanten Erleichterung reichlich Raum erweist. Es wäre sehr zu begreifen, wenn in dieser Beziehung noch Verbesserungen erzielt werden könnten.

Der Flughafen Halle-Leipzig im Luftverkehr 1928.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist auch im kommenden Sommer den Wünschen der Stadt Halle im Luftverkehr im weitestgehenden Maße Rechnung getragen, indem der Anschluß an das gesamte internationale Verkehrsnetz, ebenso wie im Vorjahr, nach jeder Richtung für den jungen Flughafen Halle-Leipzig gelöst wird. Eine besondere Beachtung verdient die Linie Halle-Leipzig-Berlin mit ihren direkten Anschlüssen nach Amsterdam, Rotterdam, London, Paris, Brüssel, Antwerpen und Ostende. Und wenn auch aus verkehrsmäßigen Gründen eine Linie Berlin-Jülich ohne Zwischenlandung in Halle-Leipzig eingerichtet wurde, so bleibt trotzdem die bisher über Berlin - Halle-Leipzig - Erfurt - Stuttgart - Jülich laufende Strecke bestehen.

Weiterhin steht der Hafen über Erfurt und Frankfurt mit den Städten Koblenz, Trier, Saarbrücken und Mannheim in direkter Fortsetzung des Fluges in Verbindung.

Ein gleiches Wichtigkeit ist die früheste Halle-Leipzig-Wien, bei sofortigen Anschluß nach Wien, Bukarest, Athen und Mailand führt, wo sie gegen 16 Uhr landet. Die seit Jahren bestehende Verbindung Bremen-Halle-Leipzig wird auch in diesem Jahre wieder über Chemnitz nach Prag mit direktem Anschluß nach Wien durchgeführt. Diese Linie bringt in Bezug auf Zeitersparnis ganz besondere Vorteile, weil zwei Stunden Flugzeit einer Bahnfahrt von sieben Stunden gegenüberstehen. Auch in Richtung Ost bilden dem Hafen die Anschlüsse über Dresden, Bregl, nach dem Rielingebiet neben einer Luftflugzeug-Linie Halle-Leipzig-Breslau gesichert. Den Wünschen der Allgemeinheit in Richtung Nord wurde insofern besonders Rechnung getragen, als man vier Verbindungen von Halle-Leipzig nach Berlin einrichtete, durch die man zu jeder Tageszeit folgende Anschlüsse geminnt:

- Berlin - Königsberg - Moskau, Berlin - Stettin - Emdenholm, Berlin - Rostock - Berlin - Osnabrück - Osnabrück - Osnabrück, Berlin - Lübeck - Flensburg, Berlin - Hamburg.

Mit dieser Streckenerweiterung, wie schon eingangs gesagt, der junge Flughafen der Stadt Halle einer der ersten innerhalb der deutschen Grenzen.

Amtl. Wetterbericht. (Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landesverwaltung.)

Unsere Vorbereitung unserer Konfirmanden.

Das Konfirmationsalter. — Die Familie des Konfirmanden. — Konfirmationsfeste. — Eintritt in die Kirchengemeinde.

Mit Ausnahme der höheren Schüler und Schülerinnen wird unter Lehren mit Verlassen der Volksschule, also im Alter von 14 Jahren, eingetragene. Ein Jahr lang wird die Konfirmation durch den Konfirmandenunterricht vorbereitet, meist geht der Konfirmandenunterricht ein Jahr Präparandenunterricht voraus, wo die 12 bis 13jährigen als Zuhörer geführt werden, jedoch der Unterricht des Konfirmationsjahres eine Art Wiederholung ist.

Sein Wesen ist anderer Art als die Religions- unterweisung der Schule.

Beim Konfirmandenunterricht kommt es vor allem darauf an, dem jungen Menschen

das **Gemeindebewußtsein zu erschließen**;

denn mit 14 Jahren wird er von sich aus kaum Verständnis für die Aufgaben haben, die er der Kirchengemeinde gegenüber übernimmt. Man hat immer wieder darauf hingewiesen, daß dieser Termin zu früh ist, hat es den 17. oder 18. Jahrgang, sich zugleich aber nicht verstehen können, daß mit dieser Vereinfachung besondere Schwierigkeiten verbunden sind, denn die Vorbereitungszeit würde dann mit der Sehzeit zusammenfallen, und die Berufshilfszeit zeigt schon deutlich genug, daß da feste Reibungen entstehen können. So wird es vor der Hand dabei bleiben, daß die Kinder mit 14 Jahren von der Kirche eingetragene werden und daß man sie in der Hoffnung entläßt, daß sie in die Aufgaben hineinwachsen für die sie herangebildet sind. Von Bedeutung ist in dieser Zeit

das Familienleben

für den Konfirmanden. Es ist das empfindsamste Zeitalter der großen Überlieferungen und beginnenden festlichen Umwandlungen. Eine Familie sollte sich bewußt sein, daß sie die Verbindungen der Kirche und der Schule durchaus zu unterstützen hat. Es wird der Geist eines Hauses festzuhalten, ob es auf den Konfirmanden in der kirchlichen Rüstung nimmt oder nicht. Brauch und Braut zu werden, daß in solchem Hause Wachen- und lautes Betragen unmöglich ist. Man wird sich der festlichen Entladung der Jugend anzupassen haben und in der äußeren Haltung der Lebensführung zu unterstützen bemüht sein, was die Kirche in ihrer Erziehung von der Jugend verlangt.

Die Konfirmation ist ein Familienfest in höherem Sinne.

Die heranwachsenden Kinder treten vor die Eltern und vor einen weiteren Kreis von Personen als die Träger des Familiennamens, als der Anweser der Familientradition, der Familienbegabung, als die Auswirkung des Familiengeistes, der sichtbar den engen Bezirk der Familienangehörigen verläßt. Man wird deshalb bei der Kleidung der Konfirmanden erwägen müssen ob man bequemer der herrschenden Mode folgt oder ob man einen tieferen Ernst zeigen will. Nicht die Schneider und Schneiderinnen die Haarfrisuren, der Schuhmacher, der Kaufmann sollten ausschlaggebend sein, sondern der

Wille der Eltern, die ihrem Kinde den Austritt aus der Schule zu eindrucksvoller Erinnerung gestalten wollen.

Eine Fülle von Sitten

ist mit der Konfirmation verbunden. Auf den Eltern laden sich die Konfirmanden untereinander ein, nachdem sich vorher schon die Konfirmandeneltern besprochen haben. Die Kinder machen in Begleitung des Lehrers oder des Pfarrers am Nachmittag der Konfirmation gemeinsame Spaziergänge. Ihnen zu Ehren wird eine Schulentlassungsfeier abgehalten, bei der die Schulführer ihnen einen letzten Gruß darbringen. Wo die Konfirmanden am Einsegnungstag das heilige Abendmahl zum ersten Male nehmen, sollte der Tag unbedingt gefeiert sein durch Zurückhaltung und würdigen Benehmen. Schmausereien und gar Tanz wollen in solchen Rahmen nicht hineinpassen.

Unser Konfirmandenfest haben dieselben ihren alten Sinn verloren, sie müssen neu erungen werden; sie brauchen

vertiefte Auffassung vom Ernst,

aber auch von der Schönheit des Lebens denn nicht zu Däumchen sind die Kinder erogen, sondern zur Lebenbejahung und Lebensdienung aus dem hohen Geist fähiger und erlösender Kraft. Gewiß verlassen die 14jährigen die Schule, aber die Konfirmationsfeier in der Kirche will keine Aussegnungs-, sondern eine Einsegnungsfeier sein. Die Kirche entläßt die Jugend nicht sondern sie nimmt sie auf. Wenn es auch vielfach so ist, daß man ihr mit dem 14. Jahre den Rücken kehrt, so ist es doch so nicht gedacht.

Die Verbindung mit der Kirche

soll nun erst recht beginnen. Die Gottesdienste für die konfirmierte Jugend sollen die Konfirmanden immer zu mehr schenken, das heißt hochschätzen die kirchlichen Jugendvereine die es sogar auf den Eltern gibt. Durch die Einsegnungsfeier ist der junge Mensch sozusagen Bürger der Kirche geworden, kirchlich mündig, jeden Jahre früher als dem Staat gegenüber. Diese Tatsachen will die kirchliche Einsegnungsfeier hervorheben. Sie ist deshalb eine Weihe der heranwachsenden Jugend für die Mitarbeit in und an der Kirche. Die ganze Kirchengemeinde wird von der Konfirmationsfeier berührt. Darum ist es notwendig, wenn in manchen Gemeinden die Familien und Verwandten geschlossen der Einsegnungsfeier beizuhören und den Kindern mit einem Segensspruch die Hand aufs Haupt legen und ihrerseits das Gebilde der Treue zur Kirche entgegennehmen. Wir müssen uns daran gewöhnen, daß die Kirche seit ihrer Vereinfachung eigene Formen entwickelt, teils unter Beibehaltung oder Weiterbildung der bisherigen, teils unter völliger Neugestaltung durch Verzichtung des Zeitgeistes mit ewigen Werten.

Die Konfirmanden sind der junge Bürger nach mehrs unserer Kirche.

Schließlich 30 Pf., Robelau 30 Pf., Büdinge 60 Pf., Flecheringe 60 Pf., Seelachs 30 Pf. Zerfelmarkt: Rorbhweine folgten das Jahr 40 bis 50 M. Der Gefäßtagung war sehr schlecht.

Neue Gebühren für Notare, Rechtsanwände und Gerichtsollzieher.

Der Entwurf eines Gesetzes zur Veränderung der Gebühren des Reichsgerichts, der Gerichte, der Notare und der Landesbehörden zur Ordnung für Notare und der Landesbehörden zur Ordnung für Rechtsanwände und Gerichtsollzieher ist am 29. Juli v. J. dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vorgelegt worden. Wie der Amtliche Reichs-Veröffentlichung der Antwort des Justizministers auf eine kleine Anfrage eines Landtagsabgeordneten entnimmt, werden die Verhandlungen voraussichtlich in einigen Wochen zum Abschluß kommen. Neben wird der Entwurf dem Staatsrat zur gutachtlichen Beratung und darauf unterbreitung dem Landtag vorgelegt werden.

In Ausführung der Entschlüsse des Landtags in den Plenarsitzungen vom 9. November 1926 und 20. Januar 1927 ist ferner noch einbehalten: Radfahrer der Schilberstraße der Kraftfahrzeugverwaltung eine neue Gebührenordnung aufzustellen, die am 1. Januar d. J. in Kraft treten soll. Die Festsetzung der Kraftfahrzeuggebühren durch den Finanzminister erfolgt auf Grund der Vorläufigkeit am 5. März des Jahres vom 8. Februar 1927.

Be'rederung für Luftpostsendungen.

Die Poststelle der Oberpostdirektion Halle (Saale) teilt uns mit, daß zur Beförderung von Luftpostsendungen zum Flughafen Halle/Leipzig vom 6. Februar ab folgende Gelegenheiten bestehen: am 12.20 Uhr nach Köln, um 12.25 Uhr nach Kassel, Dortmund, Essen/Mülheim, um 12.35 Uhr nach Erfurt, Frankfurt/Main; um 12.50 Uhr nach Jülich/Köln/Bonn-München, um 13.15 Uhr nach Hannover, Bremen, um 13.20 Uhr nach Chemnitz-Prag am 13.20 Uhr nach Berlin, um 13.25 Uhr nach Bera, um 13.40 Uhr nach Dresden, um 13.40 Uhr nach Wien.

Lehrer Anfertigung für die zwischen 12.20 bis 12.30 Uhr abgehenden Postläufe beim Postamt 1 (G. Steinstr. 72), um 10.45 Uhr beim Postamt 2 (Zschillenstr. 2a.), um 11.20 Uhr, für die zwischen 13.15 bis 13.40 abgehenden Postläufe beim Postamt 1 um 11.52 Uhr, beim Postamt 2 um 12.15 Uhr.

Der Verkehr auf der Luftlinie Halle-Leipzig-Erfurt-Stuttgart (12.35 Uhr ab Flughafen Halle/Leipzig) wird erst vom 1. März ab aufgenommen.

Filmschau.

Leipzig-Palast „Sonne“.

Herrn Siebels als Gast der schwarzen Serie, als annehmbarer Nahrungsaufwinder, der es sich zur Aufgabe gesetzt hat, im Interesse des Staates und der armen Leute von den Reichen aus ziemlich drastische

Im Flugzeug nach Westdeutschland.

Der Herr in der Zeitung des DDF hatte sich Mühe gegeben, unter dem Namen des Herrn Siebels, um dort die Anlagen des Jungflieger-Instalrus zu besichtigen. Aus allen Teilen Deutschlands waren die Vertreter der Luftfahrtvereine und deren Jugendleiter der Einladung gefolgt. Staatsminister a. D. Dominici leitete die Verhandlung über eine mögliche Befähigung der Westflieger und Arbeit der Flieger Jugendgruppe folgte. Man kann die Anlagen, die mit finanzieller Unterstützung der Stadt und der Industrie errichtet wurden, nur als vorbildlich bezeichnen. Geflohen wurde die stark beschleunigte Leitung durch eine Ausprägung aller Arbeitsposten und in 50 Meter Höhe über dem Boden. Am folgenden Schicht Herr Siebels einen kleinen Hin- und Rückflug nach Essen. Zu bemerken ist noch, daß die Stadt Halle in lebenswirdiger Weise den Teilnehmern aus der mitteldeutschen Gruppe Freilugplätze zur Verfügung stellte.

Halle-Leipzig — Essen — Halle-Leipzig

Der Autobus bringt unsere kleine Gesellschaft vom Hotel „Stadt Hamburg“ in Halle schnell nach dem Scheibler Flughafen, wo wir uns gleich nach der Flugabfertigung begeben, um unsere Flugtickets gegen Vorlegung der Freitickets zu tauschen. Wir gehen mit der Arbeitsgemeinschaft Süd der mitteldeutschen Gruppe an. Einer nach dem anderen werden wir abgefertigt, denn schon landet unsere Maschine, die von Berlin kommt, mit einer eleganten Kurve, und tollt zum Aufsteigen, auf dem das Frachtpack aus und in der Jahrgangswagen, umliegen. Ganzher ausgebreitet stehen jetzt mehrere Maschinen nebeneinander, die umfrage trägt die Nummer 583.

Mit Recht gilt der Scheibler Flughafen als einer der besten in Europa. In kurzer Zeit ist aus Westdeutschland ein Weiterflugern geworden, denn in seiner Richtung ist ein weiterer Schritt gemacht. Modernen Hallen mit Werkstätten und Werkzeitanlagen wurden geschaffen, der Bequemlichkeit des Publikums wurde in weitestem Maße Rechnung getragen. Wer je hier den Flugbetrieb mit seinen täglich 40 Flugzeugen beobachtet hat, der wird sich bei jeder Gelegenheit gefolmen sein, daß es ein Wunderwerk der Luftschiffahrt hier zur Weltgeschichte werden ist.

Jetzt aber hinein in die Maschine, Tür zu, und schon brummt der Propeller sein eintöniges Lied. Schnell und immer schneller tollt sie über den Platz, hebt sich langsam vom Boden und steigt hoch in die Höhe. Jetzt ist es schon 2000 Fuß die Luft zu nehmen. Jeder Flugplatz ist in einem bequemen Lederstuhl umhüllt, der ein kleines Fenster am Führer, das auch ermöglicht, eine Hand nach dem Instrumentenbrett zu werfen. Jetzt ist es schon 4000 Fuß in die Höhe — Kassel ja. Ganz links sehen wir noch die Leuchtfeuer verschwunden die mit ihren dreizehn Scheinkeulen einen markanten Ausstrahlungspunkt für die Piloten bilden. Vorn links sieht man die Frontscheibe, Maschine, die wir aber glücklicherweise am Horizont verschwinden

Zeile die Steuern einzuziehen. Selbstverständlich ist, wie es bei dem Scherener Herr nicht anders zu denken ist, auch vor allem die Liebe das Hauptthema in diesem Film. Ganz richtig, der in Westdeutschland von Halle bis nach Berlin, bis hin über die reizende Elbe, Elben entlang, seinen Bienenbienen auf dem Schwarzen Berg unter dem Namen und in einem andern Falle, als er den Gezeiten seiner Wiebe Ede überfällt, wird er seinen Programm unter. Aber das ist nicht alles. Der Film, der nach der Exterre „Das Fünftündchen“ von Franz Schär gelehrt worden ist, gibt so reizende Epochen und eine so prächtige Handlung, die bis zum Schluß festsetzt. Die wunderbaren Landschaftsaufnahmen geben diesem Film noch einen besonderen Reiz. Der Herr Siebels ist sehr wohl, der alles in seinen Namen zeigt durch seine unüberwindlichen Taten und seinen natürlichen Humor, der behutsam die Vorstellung. — Im Programm läuft noch eine unterhaltende amerikanische Gröteske und die wiederum reizhaltige Wochenchau.

Vereine, Vorträge, Versammlungen usw.

Völkischpalast „Sonne“. „Das Fünftündchen“ mit Harry Liebert; ferner ein gutes Programm.

Uniontheater. „Der Mann ohne Kopf“ mit Carlo Albin; außerdem ein gutes Programm.

Katholische Kirche. Sonntag, 18. Februar, 20 Uhr, Vortrag über „Königreich“.

St. Pauli. Sonntag, 19. Februar, 16.30 Uhr, Familienabend im „Schlagertanzlokal“.

Schwarze Arbeitervereine. Sonntag, 19. Februar, 20 Uhr, Vorträge in „Gosau“.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot. Verein chem. Kolonialwaren. Sonntag, 19. Februar, 20 Uhr, im „Alten Refektor“ Monatsversammlung, Gäste willkommen.

Singkreis-Verein. Donnerstag, 23. Februar, 8.00 Uhr, abends. — Donnerstag, 8. März, im „Gosau“, 20 Uhr, öffentlicher deutscher Abend. — Freitag, 24. Februar, im Strogart, Abstrakt 8.00 Uhr.

Deutschnationale Volkspartei. Dienstag, 28. Februar, 20 Uhr, Versammlung im „Zoo“, Zimmer 1. Der Pagan, Neufollen, bringt über die Gewerkschaften und deren Einfluß auf das wirtschaftliche und politische Leben Deutschlands.

Gesellschaftsverkehr.

Vom Kaffhäuser-Technikum in Bad Frankenhausen.

Unter den höheren technischen Lehranstalten wird es nur vereinzelte geben, die auf eine solche reiche und mehr als 30jährige Unterrichtsberatung zurückblicken können, wie das Kaffhäuser-Technikum, das seit jeher seiner Gründung unter der Leitung von Prof. Sappert steht.

Neben den Fachabteilungen für Maschinenbau, Kraftmaschinenbau und Landmaschinenbau, die als die ersten und ältesten Schulen ihrer Art angesehen werden müssen, wird auch der allgemeinen Maschinenbauabteilung und der Elektrotechnik in starkem und schrittweisem, sowie der Vertiefung in Ingenieur- und Werkmeisterkursen besondere Pflege und Sorgfalt zuteil. — Am 11. April wird mit dem Sommer-Semester 1928 begonnen.

Einquartierung in Merseburg.

Die Abteilung D. der Artillerie in Leuna hat bis zum 24. Februar bis 24. Februar bis 12. März in der hiesigen Gegend eine Übung abgeben. Aus diesem Anlaß wird die Stadt Merseburg vom 24. Februar abends bis 29. Februar früh vorwiegend mit drei Offizieren und 50 Unteroffizieren und Mannschaften belegt werden. Die Einquartierung erfolgt mit voller Verpflegung.

Versammlung des „Stahlhelm“.

Die Merseburger Ortsgruppe des Stahlhelm hielt am Freitag im „Troll“ ihre Monatsversammlung ab die gut besucht war und Zeugnis davon abgab, daß sich ein guter Kameradschaftsgeist geltend macht. Der Führer Kamerad Bloch, beleuchtete die innerpolitische Lage, wies auf die bevorstehenden Wahlen hin, vor deren Ausfall der Stahlhelm und die nationalistische Bewegung durchaus seine Betätigung in Halle krankheit, und erörterte des weiteren die Vertretungsmöglichkeiten.

Sobald behandelte ein Kamerad in einem Vortrage die Entstehung der Tageszeitung, auf eine Schilderung über die mannigfache Arbeit, mit der die Herausgabe einer Zeitung verknüpft ist und ging zum Schluß auf die Aufgaben der nationalen Tagespresse ein, die ein wichtiges Glied in der Kette zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes darstellt.

Im weiteren Verlauf der Versammlung, in der die Kameraden eine lebhaft ausgeprägte Pflege, waren Anregungen im Verhalten zum Metallarbeiterstreit gegeben. Einige neue Kameraden wurden in die Ortsgruppe aufgenommen. Zum Schluß wurden sich schon heute eine große Anzahl von Kameraden, die an dem heutigen Frontabstande, der in diesem Jahre in Hamburg abgehalten wird, teilzunehmen beabsichtigen.

Die Frau und die neuzeitliche Wohnung

hieß das Thema, das in der Mitgliederversammlung des Deutsch-Vereins, Frauenausschusses, Donnerstagabend wurde. Die Referentin, Frau Bange (Eberstadt), wies darauf hin, daß entsprechend den großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Zukunft die neuzeitlichen Hausfrauen ein ganz anderer, ein viel einfacher sein müßte wie früher. Sie zeigte an verschiedenen großen Zeichnungen, wie der Baumeister von heute dem Rechnung zu tragen sich bemühe. Dabei sei aber unbedingt notwendig, daß der Architekt sich die Erfahrungen tüchtiger Hausfrauen zunutze machen müßte, wenn es sich darum handelt, durch zweckmäßige Gestaltung der Wohnung die Hausfrauenarbeit möglichst zu erleichtern.

Durch eine große Anzahl von Lichtbildern wurde gezeigt, wie dieser Zweck erreicht werden soll. Vor allem interessierten die sich die Damen moderner Küchen (Frankfurter Küche, Stuttgarter Küche) mit ihrer genau ausprobierten Anordnung von Herd, Kühlschrank, Speisekammer, die Zweckhaftigkeit der Zentralheizung einer großen Solingheizung. Dann wurden in lebendiger humoristischer Weise die neuzeitlichen Bauten der Stuttgarter Werkbundausstellung geschildert.

Zum Schluß ging die Referentin auf die Wohnung der alleinstehenden berufstätigen Frau ein, der man jetzt mehr Beachtung schenkt als früher. Auch hier gilt es, durch zweckvolle Gestaltung auf einen Raum Wohn-, Schlaf- und Kochgelegenheit zu schaffen und dabei Bequemlichkeit und Schönheit miteinander zu verbinden.

So wurden die Mitglieder des Bundes durch Wort und Bild diesem in Fragen des modernen praktischen Lebens geführt, denen gerade auch die Frau Stellung nehmen muß.

Steuererziehung durch Postnachnahme

Der Reichsfinanzminister hat zur Entlastung der Postfretungsbeamten der Finanzämter angedeutet, daß künftig nicht rechtzeitig entrichtete Steuerbeträge nicht Verzugszinsen, sondern es sich um Beträge bis 1000 Mark handelt, von den Kassen der Finanzämter im Wege der Postnachnahme erhoben werden.

Die Kosten der Nachnahme haben die jährlingen Zahler zu tragen. Können sie die Nachnahme nicht ein und stellen sie auf keinen begründeten Stundungsantrag, so werden die geordneten Beträge unter Anweisung der Juwenalvollstreckungsstellen im Verwaltungsverfahren betrieben werden.

Die Preise ziehen an.

Sturm und Küllt waren mit die Ursache, die die Preise auf dem heutigen Wochenmarkt ein wenig in die Höhe trieben. Auch die Kaufkraft war sehr lebhaft. Es kosteten: Spinat 35 bis 40 Pf., grüner Salat 35 Pf., Blumenkohl 90 Pf. bis 1.20 M., Rosenkohl 50 Pf., Sellerie 25 bis 30 Pf., Kohlraben 15 Pf., Zwiebeln 25 Pf., Kartoffeln 6 Pf., Tomaten 1.20 M., Rotebete 25 Pf., Weiskohl 20 Pf., Mohrrüben 1.20 M., Rindfleisch 1.20 M., Birnfingel 25 Pf., Eier 15 bis 16 Pf., Butter 1 M., Quark 35 Pf., Schweinefleisch 1.20 M., Lammfleisch 1.20 M., frische Würst 1.20 bis 1.40 M., Schmeer 90 Pf., Speck 1.20 M., Hammelfleisch 1.20 M., Fischpreise: grüne Springe 20 Pf.,

Aus der Heimat

Marderjagd.

Walgländ. Der große Apfelbaum an der Gröbner Straße ist noch im Winterschlaf. Ein fremder Mann, welcher sich an dem Baum zu schaffen macht...

Kreislandversammlung der Landwirte.

Wettersfeld. Der Kreislandbund sollte folgende Entschlüsse fassen: Die ren über Tausend besuchte Generalfeldman...

- 1. Schaffung ausländischer Preise für die Erzeugnisse der Landwirtschaft... 2. Abgabe der vom preussischen Staatsministerium geführten Stimmen im Reichstag...

Schleußingen bleibt Kreisstadt.

Schleußingen. Bekanntlich hatte der Kreistag des Kreises Schleußingen am 25. Juni 1926 und dann am 22. April 1927 mit 19 gegen 6 Stimmen die Verlegung der Kreisbehörden von Schleußingen nach Suhl beschlossen...

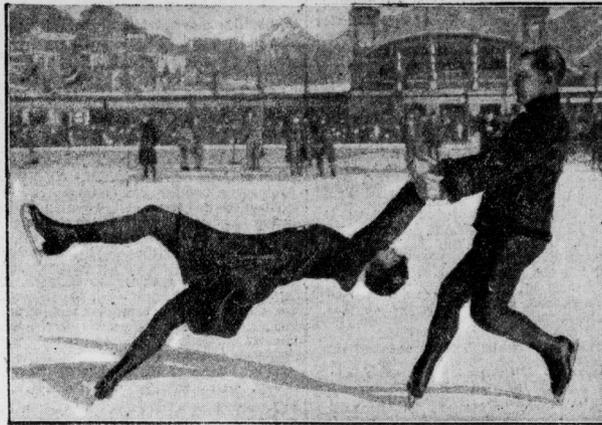
Schlachtmesser und Beil.

Weimar. Im Stadtkrankenhaus starb jetzt der Arbeiter Karl Kimmel. Er war im Alkoholrausch mit einem Schlachtmesser auf seine Ehefrau losgegangen...

Der rote Brief.

Koman von Harzo Worm. (Wachdorn verboten) 3. Fortsetzung. Natürlich sind wir weiter. Aber jetzt empfehle ich Ihnen, wieder auf Ihren Beobachtungsposten zu gehen...

Weisse Olympiade.



Die Lobes-Spirale

Die Lobes-Spirale ausgeführt von dem Wiener Gieskunsttänzerin Fräulein Scholz-Katzer auf der Olympia-Rampbahn in St. Moritz.

„Ein Schwindler erster Güte“.

Frau Hohnpeter über Schröder. + Ein Stillleben aus dem Büro.

In der geliebten Nachmittagsbesprechung wurde der Unternehmungsleiter Landgerichtsrat Wagner als Reize vernommen...

mit Schröder alles besprochen Vorländer: Wie war der Geschäftsgang? Frau Hohnpeter: Die Engänge standen in keinem Verhältnis zu den Umläufen...

Vorländer: Was hat Sie vor Schröder und anderen über ihn so schlecht? Frau Hohnpeter: Ich habe mich bei einer Berliner Firma beworben, hatte die Stellung fast, da muß aber Schröder eine falsche Auskunft gegeben haben...

Vorländer: Wie kamen Sie zu der Bemerkung, daß man bald von einem Stadtkanzler sollte sprechen werden? Frau Hohnpeter: Ich habe mich bekannt, daß Schröder der Stadtkanzler falsche Aussagen gemacht hat...

Vorländer: In der Voruntersuchung haben Sie ausgesagt, daß Schröder zu Ihnen gegenüber haben soll. Frau Hohnpeter: Das hat Herr Schröder gesagt, als ich meinte, die Bücher gehörten in den Geldschrank.

Alle Unterlagen verschwinden am besten.

Frau Hohnpeter: Das hat Herr Schröder gesagt, als ich meinte, die Bücher gehörten in den Geldschrank.

Vorländer: Wie war der Geschäftsgang? Frau Hohnpeter: Die Engänge standen in keinem Verhältnis zu den Umläufen...

Vorländer: Was hat Sie vor Schröder und anderen über ihn so schlecht? Frau Hohnpeter: Ich habe mich bei einer Berliner Firma beworben, hatte die Stellung fast, da muß aber Schröder eine falsche Auskunft gegeben haben...

Vorländer: Wie kamen Sie zu der Bemerkung, daß man bald von einem Stadtkanzler sollte sprechen werden? Frau Hohnpeter: Ich habe mich bekannt, daß Schröder der Stadtkanzler falsche Aussagen gemacht hat...

Vorländer: In der Voruntersuchung haben Sie ausgesagt, daß Schröder zu Ihnen gegenüber haben soll. Frau Hohnpeter: Das hat Herr Schröder gesagt, als ich meinte, die Bücher gehörten in den Geldschrank.

Frau Hohnpeter: Das hat Herr Schröder gesagt, als ich meinte, die Bücher gehörten in den Geldschrank.

Beizer: Ich habe mit erst 1925 eine Bekanntschaft gemacht, habe die Reize nie gesehen. Landgerichtsrat Frick: Haben Sie es für möglich, daß Herr Schröder Ihnen einen anderen Herrn als Berger vorgezeigt hat?

Beizer: Ja, indem Sie sich überhaupt um nichts gekümmert haben. Frau Hohnpeter: Ich habe die Reize nie gesehen. Landgerichtsrat Frick: Haben Sie es für möglich, daß Herr Schröder Ihnen einen anderen Herrn als Berger vorgezeigt hat?

Beizer: Ja, indem Sie sich überhaupt um nichts gekümmert haben. Frau Hohnpeter: Ich habe die Reize nie gesehen. Landgerichtsrat Frick: Haben Sie es für möglich, daß Herr Schröder Ihnen einen anderen Herrn als Berger vorgezeigt hat?

Beizer: Ja, indem Sie sich überhaupt um nichts gekümmert haben. Frau Hohnpeter: Ich habe die Reize nie gesehen. Landgerichtsrat Frick: Haben Sie es für möglich, daß Herr Schröder Ihnen einen anderen Herrn als Berger vorgezeigt hat?

Beizer: Ja, indem Sie sich überhaupt um nichts gekümmert haben. Frau Hohnpeter: Ich habe die Reize nie gesehen. Landgerichtsrat Frick: Haben Sie es für möglich, daß Herr Schröder Ihnen einen anderen Herrn als Berger vorgezeigt hat?

Mit sechs kleinen Kindern auf der Landstraße.

Sangerhausen. Von amtlicher Stelle wird berichtet: Am 19. November 1927 ist in einem Orte Oberhessens, Bilsenheim, ein landwirtschaftlicher Arbeiter abgehängt worden, weil die Arbeiterin zugrunde gehen sollte...

Die Familie ist vollständig heruntergerissen und gänzlich erschöpft. Der Mann ist als Familienerwerb in Berlin gekommen...

Steben Ihr zwanzig Potsdamer Bahnhof.

„Steben Ihr zwanzig Potsdamer Bahnhof.“ „Schön“, Wolter gewann seine gute Laune wieder. „Herr Schlichter, wenn alles nicht geht, und wir können uns unserer Freundin an die Herzen halten.“

„Steben Ihr zwanzig Potsdamer Bahnhof.“ „Schön“, Wolter gewann seine gute Laune wieder. „Herr Schlichter, wenn alles nicht geht, und wir können uns unserer Freundin an die Herzen halten.“

„Steben Ihr zwanzig Potsdamer Bahnhof.“ „Schön“, Wolter gewann seine gute Laune wieder. „Herr Schlichter, wenn alles nicht geht, und wir können uns unserer Freundin an die Herzen halten.“

„Steben Ihr zwanzig Potsdamer Bahnhof.“ „Schön“, Wolter gewann seine gute Laune wieder. „Herr Schlichter, wenn alles nicht geht, und wir können uns unserer Freundin an die Herzen halten.“

„Steben Ihr zwanzig Potsdamer Bahnhof.“ „Schön“, Wolter gewann seine gute Laune wieder. „Herr Schlichter, wenn alles nicht geht, und wir können uns unserer Freundin an die Herzen halten.“

„Steben Ihr zwanzig Potsdamer Bahnhof.“ „Schön“, Wolter gewann seine gute Laune wieder. „Herr Schlichter, wenn alles nicht geht, und wir können uns unserer Freundin an die Herzen halten.“

„Steben Ihr zwanzig Potsdamer Bahnhof.“ „Schön“, Wolter gewann seine gute Laune wieder. „Herr Schlichter, wenn alles nicht geht, und wir können uns unserer Freundin an die Herzen halten.“

„Steben Ihr zwanzig Potsdamer Bahnhof.“ „Schön“, Wolter gewann seine gute Laune wieder. „Herr Schlichter, wenn alles nicht geht, und wir können uns unserer Freundin an die Herzen halten.“

erschöpfende Hilfe haben hindurchziehen lassen. ... bitten jedoch die Städte Erfurt, Weimar, ...

Sturmfahrt zum Lefzer.

Als Zeitungspaket von Merseburg nach Schöffh. — Hoch kling das Lied von der brauen Frau. — Haltetelle Graben. — Einbruch in Ehdorf.

Zum Schluss, als er mich auslud, meinte der Kraftwagenführer: „Ich bin nur froh, daß wir mit heller Haut nach Hause kommen. Das war ein sehr mindestens Windstärke 11!“

Wohnstift bodenständigen Bauernums und freien Handwerkleiches. im Licht der untergehenden Sonne. Kurz vor Schöffh. der ländlichen Stadt, deren erdbedeckte Straßen von einer Zufahrtsfabrik zeugen würden, auch wenn man sie nicht sähe und wüßte, gingen wir in die Straße nach Nieder- und Oberwülfen.

„Von der märchenhaften Eise der Nachrichtenmittlung und -bearbeitung, von den Geheimnissen der Schmalzmaschinen, in denen aus hochschlifflichen Aufzeichnungen glatte Druckseiten werden, und von den Wundern der Rotationsmaschinen, die in einem Gange drucken, fälschen, schneiden, bündeln, spritzen ...“

Diese Straße sollte unter Verhängnis werden. Die letzten Zeitungspakete waren in Niederwülfen abgegeben. Wir freuten uns schon der baldigen Heimkehr, als der Sturm zu seiner größten Stärke anschwellte. Er ließ den Kraftwagen auf der Straße tänzeln wie ein Zirkuspaar und zeigte großes Verlangen, uns in den Graben zu heben.

Ferkelpreise.

Bad Biera. Auf dem Ferkelmarkt waren in 25 Körben 166 Stück, darunter 16 Käufer- und 150 Verkäufer. Der Preis betrug für Ferkel je Paar 20 bis 35 Rm., für Käufer- und Verkäufer je Paar 50 Rm.

Schwere Kräfteplage.

Altda (Kreis GutsM.) Die Landwirte klagen: Die Kräfte haben sich im letzten Jahre so ungeheuer vermehrt, daß sie sich in Scharen von 500 Stück und mehr auf die ausgehenden Weizenfeldern stürzen und fast alles vernichten.

„Das macht der Wind!“

entfahrlig die für die Führer. Das legt mich in Erstaunen, denn ich sehe gut geschäftig und Wärme steigt vom Motor zu den Füßen. Doch ich noch Erstaunen äußern kann, gibt es einen Knack und Getrappel. Der Führer stoppt. Leicht wie ein Stück Papier flattert die Kniehaube davon, über die Straße, über den Graben, weit in ein Bruchfeld hinein.

Stark im Anglück! Der Motor ist noch unversehrt. Aber er fristet den Wagen nicht aus dem Graben heraus. Also zu Fuß nach Schöffhild hinein, ein Gepan zu holen.

Der Fußmärsch ist nicht ganz einfach. Immer wieder rutschen wir wie Segel vor dem Winde grabenwärts. Den Telefon- und Telegraphenmasten geht es nicht besser. Schräg fällt senkrecht liegen sie vor dem Ortan, nur durch ihre Drähte gehalten.

Während ein Paar freudlich zur Verfügung gestellter Pferde dem Bergintendanten auf die Reine hilft, schießt ich in einer gemächlichen Galtbewe. An irgendeinem Tisch fällt das Sidwort: „Einbruch in Ehdorf!“

Manu?! Ich frage nach. Und habe gleich wieder einmal eine Reueigkeit. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag drangen Einbrecher in Schloß Ehdorf ein. Sie entwendeten einen größeren Geldbetrag.

Die Kage als Unheilstifter.

Soziald. Hier erwachte in der Nacht eine Hausstochter infolge starken Gesagredes. Mit Wüße konnte sie sich von ihrem Lager erheben und ein Fenster öffnen. Drei Geiswürter des Wüdhens lagen bereits bemüßigt in den Betten. Die Geschädigten konnten getettet werden. Die Untersuchung ergab, daß noch die Hühne der Gassleitung am Herd in der anstehenden Küche geschliffen waren, sich jedoch der Schlauch der Zu- und Abfuhr geist hatte. Man nimmt an, daß die Kage bei einem Sprung auf den Herd an den Gummischlauch geraten war.

Bad haben wir Knapsdorf hinter uns, das sich flach in die Landschaft schlief, und Wünder, dessen weithin sichtbares Wahrzeichen eine Windmühle ist, die sich mit einem Fingelpaar begnügt. Bei Hefshaus halten wir zum vierten Male, reichen Zeitungsluch um Zeitungsluch heraus. Denn nun hier aus werden auch noch benachbarte Ortschaften bebaut. Und die Seele dieser irdischen Verteilung ist eine Frau. Wir haben uns schon mit „Gute Fahrt!“ und „Guten Weg!“ getrennt, aber mir geht's immer noch im Kopfe umher, wie leicht wir Männer überleben, wo wir eigentlich sprechen müßten: „Hoch kling das Lied von der brauen Frau!“

Der Fußmärsch ist nicht ganz einfach. Immer wieder rutschen wir wie Segel vor dem Winde grabenwärts. Den Telefon- und Telegraphenmasten geht es nicht besser. Schräg fällt senkrecht liegen sie vor dem Ortan, nur durch ihre Drähte gehalten.

Nach einer halben Stunde war der Wagen wieder flott und trug uns heimwärts. „Rur“ waren Schußloch und Trittbrett arg verbeult und die Kniehaube immer noch abmontiert. hatis.

Hein gesteht 21 Einbrüche.

Koburg. Bei seiner bisherigen Vernehmung hat der Räuber Hein etwa 21 Einbrüche eingestanden. Er hat sich also neben dem Koftraub in Obflös, bei dem er zwei Beamte erschloß und den Morbatten in Mauern und Unterflömau auch noch wegen vieler Einbrüche zu verantworten. Was die Behandlung der Morbatten durch die in Frage kommenden Gerichte anbelangt, so wird Koburg den Fall von Unterflömau durchführen, auch wird

wahrscheinlich Jena seine Sache nach Koburg abgeben. Ob die Blauerer Staatsanwaltschaft bei ihr zutreffenden Fall ebenfalls nach Koburg abgibt, hängt von der Entscheidung des sächsischen Justizministers ab.

Lukutate kommt vor Gericht.

Hannover. Zu der Nachricht, daß gegen den Fabrikanten von Lukutate Anlage wegen Betruges und unlauteren Wettbewerbes eingeleitet sei, wird uns von beteiligter Seite mitgeteilt, daß der Fabrikant stiller selbst alles getan hat, als das bereits seit längerer Zeit schwebende Ermittlungsverfahren zu fördern. Ihm selber sei eine behördliche Klärung sehr erwünscht, und er begriffe daher die Gegenwart, durch beweisfräftige Begutachtung prominenter Persönlichkeiten, auch durch Verhöre an Tieren und durch jährliche eibliche Zeugnisse, den Fall weiter zu Lukutate vor aller Öffentlichkeit beweisen zu können.

Verhängnisvolle nächtliche Schiefererei.

Ein Geschäftsführer von einem Mitter erschossen. Chemnitz. Das Kriminalamt teilt mit: Donnerstagvormittag kamen ein 27 Jahre alter Mitter und ein 45 Jahre alter Geschäftsführer beide aus Chemnitz, miteinander in der Neugarten Johannisstraße, Ecke Schloßpauer Straße, in Wörzowhof und Schlägerei. Als sich der Mitter plötzlich außer von dem erwähnten Geschäftsführer noch von dessen Freund angegriffen sah, zog er eine Pistole und gab drei Schüsse ab, von denen einer den Geschäftsführer in den Unterleib traf und durch Darmzerreißung den sofortigen Tod herbeiführte.

Nietleben. (Hauseinkauf.) In der Eisenleber Straße hier stürzte kurz nach dem Passieren des Hauptplatzes und eines Bahnabzweigens ein Omnibus ein. Die Besatzung wurde zum Glück keine Verletzungen erleidet. Der Verkehr auf dieser sehr verkehrten Straße wird immer größer und damit die Gefahr für Fußgänger.

Hedersleben. (Sturmshaden.) Der 22 m hohe Windmotor ist nun Sturme heruntergefallen worden und liegt zerstückelt am Boden. Die Wiederherstellung wird 2-3 Wochen in Anspruch nehmen.

Wespen. (Schlimmer Ausgang.) Ende voriger Woche waren die Arbeiter Bohle und Bohmann in der hiesigen Brikettfabrik einer nichtigen Sache wegen in Streit geraten. In dessen Verlauf erhielt Bohmann einen berat unglücklichen Schlag mit einer Delfanne auf den Kopf, daß er mit der Kranenbahn in seine Wohnung nach Reuden geschleift werden mußte. Jetzt ist er seiner Verletzung im Krankenhaus Hofenmüssen erlegen.

Droßlig. (In der Gemeindeversammlung.) wurde mit großer Mehrheit der Beschluß der Gemeindevorsteher vom 18. November vorigen Jahres, der eine Eingliederung von Droßlig in den Kreis Zeitz fordernde aufgehoben. Es bleibt also bei Weisungen.

Hettfeld. (Trifflösentrassen) ist der Magistratsangehörige Müller. Der Magistrat fordert Rentienempänger, die sich durch die Unterhaltungen des Müller geschädigt glauben, auf, sich beim Magistrat zu melden.

Stendal. (Ein Oberfahnenstiehl.) von der 4. Eskadron des Reiterregiments in Stendal wurde verhaftet, weil er ungefähr 35 Zentner Hufelien aus Speeresboden auf eigene Rechnung verkauft hat.

Deutsche, kauft deutsche Kraftfahrzeuge!

Nur erste deutsche Fabrikate führt Willi Engel, Merseburg, Weißenfeller Straße, Tel. 1090

nur, ihr Winde, freßt uns doch weg. Aber ihr heult wie die Hunde und fucht. Der Herr dal und nichtig wagt er nicht. Die Weibebude unter ihnen zerbrach. Ein schwarzer Wald wurde sichtbar. Der Wind kratzte die rechte Sand empur. Und diese abgemessene Gang lauchte und schrie: Wir haben's geschafft! Die Wind mit ihren glitzrigen Böen lag längst hinter ihnen. Eine Stadt wurde sichtbar. Halle. Fünf Stunden vor Ankunft des D-Juges Frankfurt-Berlin landete die Maschine auf dem Lennelshofer Flugplatz. Die beiden Männer schüttelten sich die Hände. Ihre Augen leuchteten. Wölter machte einige Anbeugungen. Verdammt heiß war er geworden. Und die Haut war gespannt, als sei sie mit einer Eisenkette überzogen. Doch er hatte nicht viel Zeit zu verlieren. Schnell ging er in das Büro der Luftverkehrsgeellschaft, holte dem Piloten einen Zettel aus, den dieser bewegt einkippte und laßt in sein Büro.

Wichtige Informationen

„Tag, Fräulein Schwalb“, sagte Wölter zu einer nicht mehr jugendlichen Dame, die in seinem Büro saß. „In der Zwischenzeit recht fleißig gemeldet.“ Fräulein Schwalb, eine ehemalige Beamtin der Stenographie, die der Detektiv wegen ihres Scharfsinns und ihrer feinsinnigsten Erfahrung als Gehilfin engagiert hatte, nickte stolz. „Ich hoffe, Sie werden zufrieden sein.“ „Ja, dann gestatten Sie mir erst mal, daß ich es mir bequem mache.“ Und Wölter band sich den Kragen ab, zog seinen Hut aus und ließ sich dann leidend in einen Sessel fallen. „Bunt gemalt. Ich habe Hunger. Sagen Sie Georg ins Nebenzimmer. Wenn der Jungs glücken sollte, werde ich Ihnen und Ihren Pflegebefohlenen eine große Freude bereiten.“ Mit diesen Worten setzte er sich an den Tisch, und aus seiner andachtsvollen Miene war zu schließen, daß er die feste Absicht hatte, sein Mittagsgeld rechtlos zu verzehren.

die verwandtschaftlichen Beziehungen der Griffin liegt bei.“ Sie verließ lautlos das Zimmer. Der Detektiv entlieferte einen Bogen nach dem andern. Sein Gesicht, das zuerst Erstaunen widerspiegelt hatte, zerzog sich immer mehr zu einem Lächeln. Dann legte er sich auf seinen Stuhl und zählte abscheinend die Punkte im Taschentuch. Als Fräulein Schwalb eine Viertelstunde später eintrat und meldete, daß das Essen im Nebenzimmer fertig, erhob sich der Detektiv, legte beide Hände auf ihre Schultern und fragte: „Mein liebe Fräulein, was wünschen Sie sich zu Weihnachten? Ich glaube, Ihre Informationen bringen mich auf die richtige Spur.“ Die Gehilfin blinzelte verlegen zu Boden. „Zu Weihnachten? Ja, was soll ich mir da wünschen? Sie wissen ja, daß ich eine Maßnahme für einmalige Profilaktische einrichtet habe. Und zum Anfang heißt es natürlich am „Küchlein.“ „Gut“, der Detektiv öffnete die Tür zum Nebenzimmer. Wenn der Jungs glücken sollte, werde ich Ihnen und Ihren Pflegebefohlenen eine große Freude bereiten.“ Mit diesen Worten setzte er sich an den Tisch, und aus seiner andachtsvollen Miene war zu schließen, daß er die feste Absicht hatte, sein Mittagsgeld rechtlos zu verzehren.

Fräulein Schwalb hatte den Detektiv in eine wunderliche Stimmung versetzt? Was enthielten die aus fremden Ländern kommenden Berichte? Versuchen wir sie der Reihe nach. Die Information aus Mexiko lautete: Frau v. Biberlein war die Gattin des vom Jahre 1920 bis 1922 hier tätigen deutschen Attacé, Graf v. Biberlein. Die Trauung wurde am 2. Februar 1921 vollzogen. Frau v. B. verm. Laronge, geb. Rüdiger wurde am 3. März 1886 zu Wülshausen im Elsaß geboren. Ihr letzter Aufenthaltsort war Paris. Sie verließ 14 Tage nach dem Tode ihres Gatten, am 29. März 1922, Mexiko und soll sich nach Berlin gebannt haben.

Dieser lächerliche Bericht erfürte eine vortreffliche Ergänzung durch die Information der Pariser Polizei:

Rita Rüdiger, geb. am 2. März 1886 zu Wülshausen im Elsaß, ließ sich am 15. Oktober 1919 in Paris nieder. Sie trat in verschiedene großen Varietes als Tänzerin auf und ehelichte am 5. Januar 1920 den Ingenieur Bernhard Laronge, der hier im Verdacht stand, führendes Mitglied des internationalen Verbrecherbundes „Das Auge nach“ zu sein.

Am 16. Juli 1920 wurde eine verfilmte Polizeibericht im südlichen Seine-Departement ergoßen. Sie wurde von Rita Laronge als die ihres Gatten rekonstruiert. Aus den Verlethungen des glücklich verfilmten Körpers konnte nicht mit Bestimmtheit auf einen Mord geschlossen werden.

Rita Laronge trat kurze Zeit nach dem Tode ihres Mannes wieder als Tänzerin auf und knüpfte Beziehungen mit dem in diplomatischer Mission hier weilende Attacé der deutschen Botschaft in Mexiko an. Sie meldete sich ordnungsgemäß am 15. Dezember ab und begab sich mit dem Grafen v. Biberlein nach Mexiko.

Ob sie in den Affären des Verbrecherbundes beteiligt war, entschied sich vorerst unsere Untersuchung. Die Ermittlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen.

Um dem Bild eine Abrundung zu geben, müssen wir noch den Bericht des Fräulein Schwalb verfolgen: Die Eltern der Rüdiger starben im Jahre 1900. Sie wurde erzogen durch Großeltern und befand sich bis 1913 in Lausanne Pension. Bis 1915 Tanzlustig beim Balletmeister Schmidt in Frankfurt. Im 1916 Engagements an bedeutenden deutschen Cabarets. Letztes Engagement Wintergarten. Am 18. Oktober 1919 Abreise nach Paris.

Es Paris siehe Anlage. Ankunft der geb. Rüdiger, verm. Laronge, verm. Biberlein in

Berlin am 2. Juni 1922. Die Wohnung in der Wachenstraße wurde ihr durch das Auswärtige Amt zugewiesen.

Die Angehörigen des verstorbenen Biberlein fanden dieser sogenannten unstattdesgemäßen Heirat ablehnend gegenüber und traten in keine Beziehungen zur Gräfin. Die Heirat verhältnismäßig zurückgezogen. Zum Baron v. Seebagen trat sie im Jahre 1923 in freundschaftliche Beziehungen. Das Vermögen, das ihr der B. hinterließ, betrug 1.600.000 Franken.

Nachdem Wölter nach einige bringende geschäftliche Angelegenheiten erledigt hatte, zog er sich um. Eine Heimreise über die schwarze Perle, eine Briefe vor die Augen, den Manteltragende hochgeschlagen — er war kaum wiederzuerkennen. Nach 30 Minuten bis zur Ankunft des Frankfurter Juges. Knackend fiel die Tür ins Schloß.

X.

Besprechung mit Hindernissen.

„Nach 15 Minuten Zeit.“ Wölter ging in den Wartesaal und trat etwas Heiser. Blühte in die Zeitungen. Unglücksfälle. Ein neuer Mord. Nun, er hatte mit dem einen genug zu tun. Wölter ließ sich es ihm durch den Kopf. Wenn nun die Geisteskranken wirklich unschuldig sein sollte? Sein Verdacht gegen sie lag ja nur in ihrem merkwürdigen Verhalten begründet. Er mochte den Gedanken gar nicht weitererspinnen.

Als der Zug dröhnend in die Halle dampfte, stand Wölter eingeklinkt in einer Menge Wartender und ließ sie alle über die Aussteigenden schweifen. Ein Seufzer der Erleichterung entfloß seinen Lippen. Er hatte Fräulein Hansen entdeckt. Sie trug einen Couppelotter und ging, ohne sich um ein einziges Mal umzublicken, durch die Sperrt. Der Detektiv folgte ihr.

(Fortsetzung folgt.)



Weinstock und Rebspaliere.

Von Landwirtschaftsrat a. D. Groß.
 (Mit 5 Abbildungen.)

Von allen Obstfrüchten schenkt man der Frucht des Weinstocks, der Traube, bei jung und alt am ehesten und meisten Beachtung. Mit keiner anderen Fruchtart treibt die Weinbaukultur so ausgiebige Kuren wie mit der Traube. Wer hätte nicht schon von den berühmten Traubenturorten Meran (Südtirol) und Bad Dürkheim (Rheinpfalz)? Der edle Weinstock ist nicht nur ein Freilandgewächs bevorzugter warmer Länderstriche, sondern auch eine nutzbringende, verschönernde Pflanze an Häuser- und Gebäudewänden, an Spalieren und Wänden des Gartens. Wo keine Freilandkultur die Reife nicht zulässt, da gedeiht die Rebe noch an den genannten Stellen des Schutzes auch in nördlichen Lagen Deutschlands, sogar auf der Insel Rügen und in Höhenlagen der bayerischen Alpen bei 700 bis 900 Metern über dem Meerespiegel. Diese Ausnahmefälle erklären sich daher, weil es unter den 1500 Rebsorten solche gibt, die sich durch Frühreife auszeichnen. Unter Umständen können aber auch in Nichtweinbaugebieten bei 500 m Höhenlage spätreifende Sorten an sehr geschützten Südwänden von außerordentlicher Größe erzielt werden. Im allgemeinen empfehle ich aber für diese erwähnten Gegenden und Lagen zur Sicherheit der Reife und als Vorbeuge gegen Winterrost frühreifende Tafel- oder Esforten. Nicht verschwiegen sei, daß einige Sorten auch im freien Lande, etwa im Garten, ohne Spaliere, nur an entsprechenden Pfählen, gezogen werden können.

Eine wichtige Frage besteht in der Auswahl der Sorten. Für Rebspaliere und Einzelstöcke im Freien außerhalb der Weinbaubezirke Deutschlands kommen nur Tafel- oder Gemüstraubensorten in Betracht, also solche, die sich durch Wohlgeschmack und Frühreife auszeichnen. Allerdings in neuerer Zeit auch solche, die als Hybriden widerstandsfähig sind gegen die Rebrkrankheiten Peronospora und Oidium. So zeigen besonderen Wohlgeschmack und längere Haltbarkeit alle Gutedelsorten, die Muskateller- und Trollinger-Arten. Zu den frühreifenden Sorten gehören: Früher blauer Burgunder, der zugleich als Freisorte geht, ebenso der blaue Portugieser und der gelbgrüne Pariser Gutedel, auch als Freistock

passend. Als frühe und mittelfrühe Sorten gehören an die Wände außer den bereits angeführten Sorten noch: Gelbe Seidentraube, früher Melinger, Diamant Gutedel, königliche Magdalenentraube, Triumphrebe, königlicher weißer und roter Gutedel, Madeleine Angewine, Melinger, Frühroter Beltelmer. Vor der Taylorrebe sei aber gewarnt. In der Sortenfrage höre man vor der Anpflanzung den Rat erfah-

rener Fachleute, um sich vor Schaden zu bewahren. Zur Anpflanzung benütze man nur zwei- und dreijährige kräftige Wurzelreben besser Zucht-wahlabstammung. — Bevor man zur Beseitigung von Wandflächen mit Spalierreben schreitet, überlege man den zur Verfügung stehenden Raum und gebe der Rebe genügenden Raum. Wir sind Rebstöcke bekannt, die in zehn Jahren eine Länge von 25 bis 30 m bei 400 Trauben brachten. Also mehr Raum der Rebe, besonders an der Wand, auch im Freien. Gewiß, die Weinrebe läßt sich durch den Schnitt so einschränken in ihrer Ausdehnungsfähigkeit, wie kein anderes Obstgewächs. Sie gestattet auch noch

Wandflächen auszunützen und zu verschönern wie sonst keine Obstart. Dabei sät und schmiegt sie sich willenlos unsern Wünschen an. Ehe aber die Anpflanzung von Spalierreben an Süd-, Südwest- oder noch Südostwänden erfolgt, sorge man für zweckmäßige Spaliergerüste. Abbildung 1 zeigt ein praktisch eingerichtetes Spaliergerüst an einem Hausgiebel. Das Gerüst ist weit genug von den Fenstern abgehakt und der Weinstock trefflich geschützt worden. Durch diese fünf Rebstöcke wird der Hausgiebel ertragreich gestaltet und zugleich verschönt. Gattenspaliere in weißer und grüner Farbe wirken zwar nett aufs Auge, aber sie sind nicht dauerhaft. Hier lohnen sich nur Kloben und Spalierdrähte, mit Drahtspannern befestigt. Bei

senkrechten wie wagerechten Spalieren wähle man einen Abstand der Drähte — austrangierte Telegraphen-drähte eignen sich auch dazu — von 40 cm. Die Kloben oder Drahtträger sollten 15 bis 20 cm von der Wand abstehen. Diese wichtige Vorbereitung kann ganz gut bei günstiger Witterung im Laufe des Winters und an schönen Tagen erfolgen; ebenso die Bodenvorbereitung zur künftigen Pflanzung. Denn die Rebe will ein gut hergerichtetes Nest antreffen. Also etwa 1 bis 1,50 m lang, 0,65 bis 1,50 m breit und 60 bis 100 cm tief den Boden ausheben, denselben mischen mit Sand, Bauschutt, Kalk, Holzasche, Thomasmehl, Kompost. Einige größere oder kleinere Steine dazwischen sind auf der Grubensohle nicht zu verachten als Naturdrainage. Von Kalk können 5 kg, von Holzasche 5 kg und von Thomasmehl 2½ kg je Grube ein- und aufgestreut werden. Wer keine Holzasche besitzt, nehme 1 kg 40 prozentiges Kalisalz.

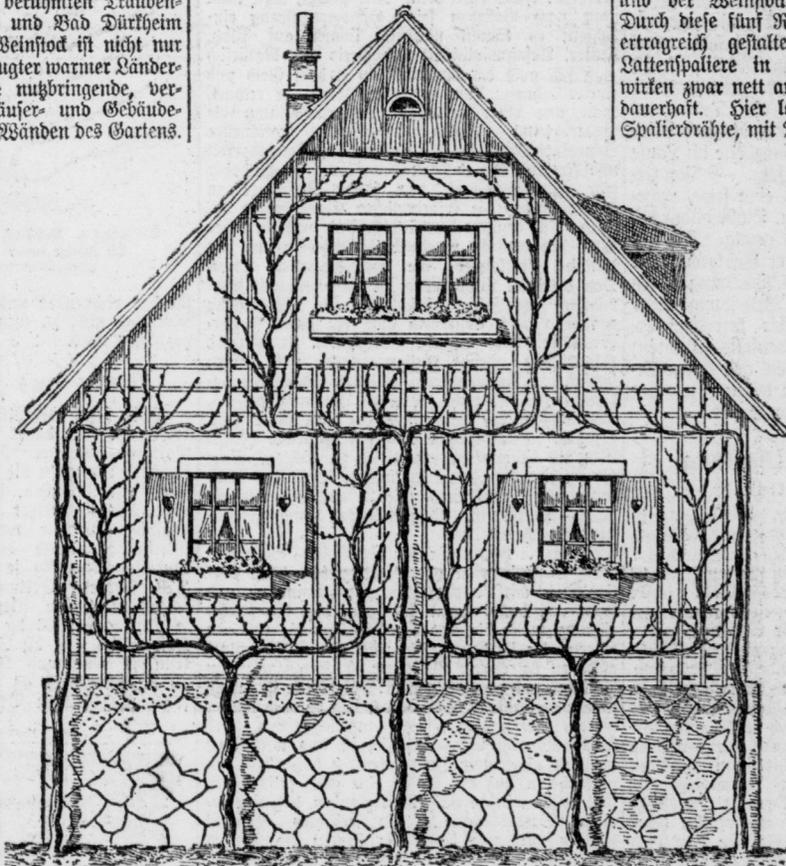


Abbildung 1. Rebspalier an einer Hausgiebelseite.

Natürlich darf der Dünger nicht bei der Pflanzung mit den empfindlichen Wurzeln in Berührung kommen. Die Pflanzung erfolgt ab Mitte April bis Mitte Mai. Die Rebwurzeln werden dabei auf weiße Schnittflächen eingekürzt und gut verteilt in Sand, reife Komposterde und feuchten Torfmüll eingebettet und angegossen. Als Schutzdecke und Wärmepender dient eine handhohe Decke von verrottetem Stallmist. Gegen äußerliche Angriffe und Beschädigungen hilft ein hölzernes, einfaches Schutzgitter. Natürlich muß der einzige Rebstrieb stark bei der Pflanzung eingekürzt werden, und zwar auf die zwei stärksten, dicksten Ästen, während alle anderen, besonders die Basisäugen, mit dem

Fingernagel zu entfernen sind. Im Laufe des Sommers dürfen sich nur zwei Triebe entwickeln. Besteht für sie keinerlei Gefahr, so kann nur der stärkste stehen bleiben, der nach Bedarf leicht mit Bast oder Wollfaden angeheftet wird. Wie er künftig weitergeleitet wird, hängt vom Wandflächenbild ab. Abbildung 2 führt gut vor, wie im Freien ein Rebstock in niedriger, sogenannter Kropferziehung, wie sie in Ungarn vielfach üblich ist, stehen kam. Abbildung 3 zeigt deutlich, wie durch richtigen Schnitt im zweiten Jahre ein kräftiger Rebstock erzielt wird. Für die Rebstöcke im Freiland gelten die ganz gleichen Gesetze; nur muß dort ein dünner, 1 bis 1,50 m hoher Manifiziertrichter oder imprägnierter Pfahl als Stütze dienen. Geiztriebe, die aus den Blattwinkeln herauswachsen, kneift man mit dem Fingernagel über einem Blatt ab; Ende August kürzt man alle Triebe auf ½ bis 1 m ein, damit das Holz gut und sicher ausreift. Ein Lockern der Pflanzstelle im Laufe des Pflanzjahres lohnt sich sehr. — Die Erziehung des Weinstockes kann eine freie, ungewundene oder eine korrekte sein. Die Abbildungen 4 und 5 zeigen dies deutlich genug. In Abbildung 4 wird ein senkrechter Rebstock zur Bekleidung hoher Wände, in Abbildung 5 ein waagerechter Rebstock zur Bekleidung einer Mauer angeführt. Zu einer korrekten Erziehung des Weinstockes ist jedenfalls zu raten; sie ist nicht schwer zu erlernen aus guten Erläuterungen und Bildern, viel leichter, wie der Raumschnitt sehr leicht zu erlernen ist.



Abbildung 2. Korbbinden der Triebe.

man mit dem Fingernagel über einem Blatt ab; Ende August kürzt man alle Triebe auf ½ bis 1 m ein, damit das Holz gut und sicher ausreift. Ein Lockern der Pflanzstelle im Laufe des Pflanzjahres lohnt sich sehr. — Die Erziehung des Weinstockes kann eine freie, ungewundene oder eine korrekte sein. Die Abbildungen 4 und 5 zeigen dies deutlich genug. In Abbildung 4 wird ein senkrechter Rebstock zur Bekleidung hoher Wände, in Abbildung 5 ein waagerechter Rebstock zur Bekleidung einer Mauer angeführt. Zu einer korrekten Erziehung des Weinstockes ist jedenfalls zu raten; sie ist nicht schwer zu erlernen aus guten Erläuterungen und Bildern, viel leichter, wie der Raumschnitt sehr leicht zu erlernen ist.

Von der Schweinehaltung.

Von Oskar Ritter.

Die Schweinehaltung hat für den Landwirt in der gegenwärtigen Zeit erhöhte Aufmerksamkeit gefunden. Ist sie doch von erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung für den Landwirt selbst. Den Grund hierfür bilden einerseits annehmbare Preise für Schweine, andererseits ungenügende Preise für Getreide und Kartoffeln. Daß die Schweinehaltung, bestehend aus Zucht und Mast, auch im kleineren Betriebe aus wirtschaftlichen und züchterischen Gründen unbedingt notwendig ist, unterliegt gar keinem Zweifel, denn wir müssen heute in der praktischen Landwirtschaft unbedingt auf wirtschaftliche Höchstleistungen hinarbeiten. Und dies ist nur bei Durchführung einer rationalen Schweinehaltung möglich, die zur Zeit wieder im Aufblühen ist. Aber leider kümmert sich der Landwirt in der Regel zu wenig um den Schweinehalt, da die Fütterung und Pflege der Kugeltiere größtenteils den Bauernfrauen und Mädchen überlassen ist, die meist wenig Kenntnisse von den richtigen Grundsätzen der Fütterungstechnik haben.



Abbildung 3. Dreifähriger Rebstock.

Die Schweinezucht hat in Deutschland durch den Krieg bedeutend abgenommen, was uns nachfolgende Zahlen beweisen: Vor dem Kriege zählte man in Deutschland etwa 25 Millionen Schweine, heute nur noch etwa 17 Millionen. Die Ursache dieser Minderung liegt vor allem in der Schwierig-

keit der Futterbeschaffung während der Kriegs- und Nachkriegszeit. Dadurch, daß wir durch den Friedensvertrag Landesteile mit blühender Schweinezucht verloren haben, kommen wir ebenfalls ins Hintertreffen.

Infolge der unzulänglichen Futterbeschaffung traten allerlei Seuchen auf, so daß viele Schweinehalter sich veranlaßt sahen, die Schweinezucht auf ein Mindestmaß zu beschränken. Durch den schlechten Absatz und die geringen Preise infolge der Einfuhr von Fleisch und Fett aus dem Auslande, was bei der Wirtschaftslage Deutschlands unverantwortlich ist, wurden viele Schweinehalter wegen Unrentabilität zur äußersten Einschränkung gezwungen. Jedoch nach dem Kriege breitete sich die Schweinehaltung in steigendem Maße aus und ist immer noch in guter Entwicklung begriffen. Bedauerlich ist es aber besonders, daß immer noch eine rege Einfuhr an Schlachtschweinen von Polen, Dänemark, Holland getätigt wird. Ein Beweis, daß in einzelnen Landesteilen unseres Vaterlandes die Schweinehaltung noch nicht völlig auf der Höhe ist. Rationelle Schweinehaltung bringt bestimmte sichere Einnahmen, auf die der Landwirt bei der gegenwärtigen schweren Wirtschaftslage besonders angewiesen ist. Ohne größeren Verlust kann man bei niederen Schweinepreisen oder bei Futternot den Schweinebestand vermindern oder im umgekehrten Falle bereichern. Wie gesagt, man kann ganz nach Belieben seine Schweinehaltung einrichten; es kommt natürlich immer auf Platz, Futter, Absatzmöglichkeit und Preis an. Natürlich muß sich auch der Aufwand an Arbeit, Geld und Futter lohnen. Nur wenn der Landwirt rechnet, kann von einer rentablen Schweinehaltung die Rede sein. Erstes Erfordernis rationaler Schweinehaltung ist die Gesundheit, Fruchtbarkeit und Ferkelkraft der zu haltenden Tiere. Es ist daher sehr empfehlenswert, nur solche Zuchttiere zu kaufen, welche die erforderlichen Eigenschaften besitzen. Für deutsche Verhältnisse sind wohl in erster Linie das deutsche veredelte Landschwein und das deutsche Edelschwein die vorzuziehenden Tiere. Das veredelte Landschwein ist mittelfrühreif, frohwüchsig, mastsfähig, fruchtbar, für Weidengang genügend hart, außerdem auch ein guter Futtermulder. Das deutsche Edelschwein ist frühreif, raschwüchsig, großer Futterausnützer und hauptsächlich als Bratenfleisch geeignet, jedoch sehr anspruchslos, also nicht für jeden Landwirt passend. Das Streben der Schweinezüchter muß immer sein, gesunde, leistungsfähige und gut gefurmte Zuchttiere mit bester Vererbungstracht zu züchten. Sehr oft werden die Zuchtbestrebungen durch das Auftreten von Krankheiten, wie Tuberkulose, seuchenhaftes Verwerfen, Unfruchtbarkeit und Ferkelsterben, gehemmt.

Nun die Frage für den Landwirt: Schweinezucht, Schweinezucht oder Ferkelzucht? Eine richtige Zucht wirkt erst nach Jahren Gewinn ab, und zwar erst dann, wenn sich zeigt, daß die Zuchtrichtung sowie die Art des Züchtens die richtigen waren. Es ist daher nicht ratsam, nur Schweinezucht zu betreiben. Günstiger ist Heranzucht von Ferkeln und Schweinefleisch. Letztere ist wohl immer am rentabelsten. Jedoch sind da auch wieder Preise, Absatz und Futter ausschlaggebend. Der Verbrauch von Schweinefleisch ist und wird auch wohl in absehbarer Zeit wesentlich höher sein als in früheren Jahren. Es ist eine ganz falsche Ansicht, wenn manche Landwirte glauben, daß eine erhöhte Schweinehaltung ein erhöhtes Angebot bringen wird und damit ein Sinken des Preises veranlassen dürfte. Dazu möchte ich bemerken, daß die Zahl der vor dem Kriege gehaltenen Schweine noch lange nicht erreicht ist.

Bei einer richtigen Schweinehaltung ist vor allem Bedingung, daß zweckentsprechende Ställe, die trocken, warm und gut belüftet sein sollen, vorhanden sind.

Die Fütterung ist von ausschlaggebender Bedeutung. Vor allem muß das den Tieren gereichte Futter die Stoffe enthalten, welche zum Aufbau des Körpers notwendig sind, namentlich eiweißhaltige. Daß mit den Futtermitteln nicht gespart werden darf, dürfte wohl selbstverständlich sein. Viele Abfälle aus der Wirtschaft werden durch die Schweinehaltung nutzbringend verwertet, so: Mager- und Buttermilch, Molke, Hintertorn, kleine und nicht ganz gesunde Kartoffeln und sämtliche Küchenreste. Zwecks Feststellung einer Gewichtszunahme müssen die Kugeltiere regelmäßig gewogen werden.

Um den Krankheiten, namentlich den Seuchen, im Stalle vorzubeugen, ist vor allem Reinlichkeit

erforderlich. Zuchttiere, die regelmäßig auf die Weide kommen, sind abgehärtet und daher widerstandsfähiger gegen Krankheiten. Regelmäßiges Impfen hat sich als Vorbeugungsmittel gegen Seuchen besonders bewährt.

Diese Ausführungen ergeben, daß eine rationelle betriebene Schweinehaltung von größtem Nutzen für unser engeres Vaterland ist und durch sie auch

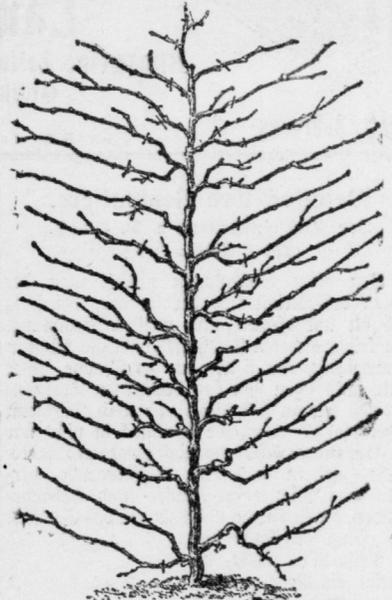


Abbildung 4. Rebstock, senkrechter Schurbaum. Die Ävelge werden an den mit Querstrichen gekennzeichneten Stellen eingekürzt.

für den rechnenden und praktisch denkenden Landwirt eine nicht zu unterschätzende Einnahmequelle geschaffen wird.

Neues aus Stall und Hof.

Wie sehr sorgfältiges Melken den Milch-ertrag steigern kann, ergibt sich aus folgendem Beispiel aus der Praxis. Auf einem Gute in Hessen wurden die Kühe in dem einen Jahre durch ein Mädchen, im folgenden Jahre durch einen Stallschweizer gemolken, der ein vorzüglicher Melker war. In dem Jahre der Melkarbeit durch das Mädchen betrug der Durchschnittsertrag je Kuh 2091 kg Milch mit 3,78 Prozent Fett gleich 79 kg Fett. Im folgenden Jahre stieg der Durchschnittsertrag je Kuh auf 2936 kg Milch mit 4,02 Prozent Fett gleich 118 kg Fett. Der Unterschied betrug je Kuh und Jahr 845 kg Milch und 39 kg Fett oder 43 kg Butter. Danach kann jeder nach seinem Buttermilchpreis selbst berechnen

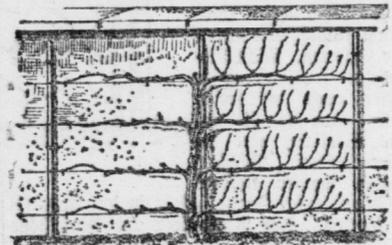


Abbildung 5. Waagerechter Rebstock.

welchen höheren Mehrertrag die Melkarbeit durch den Stallschweizer eingebracht hat. Dieses Mehr wurde aber nicht nur durch bessere Melkarbeit verdient, sondern auch durch eine rationellere Fütterung, die mit Eintritt des Stallschweizers einsetzte. W—e.

Das Aufzählen der Nachgeburten ist den Schweinen, Ziegen, Schafen, Kaninchen viel weniger schädlich als allgemein angenommen wird. Es ist ein natürlicher Vorgang, den wir bei allen wildlebenden Tieren, auch den reinen Pflanzenfressern, wie Rehwild und Wild-

koniachen, antreffen. Die Natur aber duldet nichts unnatürliches. Höchstens kann eine kleine vorübergehende Verdauungsstörung die Folge dieses Verzehrs sein. Meine Kaninchen haben die Nachgeburt, soweit sie nicht rechtzeitig entfernt wurde, baldmöglichst aufgefressen, geschadet hat es ihnen aber anscheinend nichts. Auch Schafe fressen die Nachgeburt meistens restlos und ohne gesundheitliche Störungen auf. Wenn deshalb zuweilen behauptet wird, daß das Verzehren der Nachgeburt bei Ziegen zu dauernder Verminderung der Milchabsonderung führen soll, so muß das als unrichtig bezeichnet werden und bedarf erst noch eines Gegenbeweises. Das Verzehren der Nachgeburt schadet den Tieren ebensowenig wie das für ganz selbstverständlich und natürlich gehaltene Ablecken der Jungen durch das Muttertier, obgleich hierbei doch auch Schleim, Blut und andere Gebärmutterreste mit verschluckt werden. Trotz alledem sollte man, wenn es durchführbar ist, es nicht zum Verzehren der Nachgeburt kommen lassen, diese vielmehr schnelligst entfernen.

M. W.

Aufbau einer Geflügelzucht. Der Aufbau einer Leistungszucht ist mit größeren Schwierigkeiten verknüpft und kommt für den Landwirt im allgemeinen nicht in Betracht. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß der Landwirt keine Leistungstiere halten soll, im Gegenteil, er soll einmal mit dem Uten brechen und den Neuerungen auf dem Gebiete der Geflügelzucht seine Aufmerksamkeit schenken. Leistungstiere sollen heute eigentlich schon auf allen Höfen zu finden sein. Es ist nicht schwer, in den Besitz solcher Tiere zu gelangen. Wir haben Leistungszuchten genug in Deutschland und können aus solchen Eintagsküken beziehen, wodurch wir in den Besitz von Leistungstieren kommen. Der Käufer von Eintagsküken muß im Besitz von Schirmglücken sein und im Gebrauch dieser sich unterrichten. Wer aber eine Leistungszucht selbst aufbauen will, soll sein Zuchtmaterial nur bei unseren besten Leistungszüchtern kaufen. Im ersten Jahre sind diese Küken als Zuchttiere nicht anzupreisen, denn sie bedürfen einer Prüfung. Mit Hilfe einer guten Fallnetzkontrolle muß zunächst festgestellt werden, was die Jungtiere im ersten Jahre leisten. Nach diesen Leistungen wird dann im zweiten Jahre die Auswahl für den Zuchtstamm getroffen und so fort. In den Zuchtstamm kommt kein Tier, das nicht im ersten Jahre einer Prüfung unterzogen wurde und das nicht genügend gelegt hat. Es ist nicht nur auf vieles Legen zu achten, sondern auch darauf, daß die Eier im Winter abgelegt werden, wo man die höchsten Preise erzielt. Dann aber achte man auch auf recht dicke Eier. Durch Zuchtwahl läßt sich alles erreichen. Besonders wichtig sind die sogenannten „Eierhähne“. Das sind solche, die von gut legenden Hennen abstammen und von Hähnen, die ebenfalls wieder von gut legenden Hennen gefallen sind. Eine gute Leistungszucht läßt sich nur im Laufe von Jahren aufbauen und man wird gezwungen sein, im selben Blute, jedoch bei Vermeidung einer zu großen Inzucht, weiter zu züchten.

Kl.

Torfstreu bindet den Stickstoff im Stallmist und sie erhält ihn feuchter. Von der ammoniakbindenden Eigenschaft der Torfstreu kann sich jeder selbst überzeugen, der diese Einstreu im Pferdeestall verwendet. Es duftet dann lange nicht mehr so stark nach Ammoniak wie vorher, weil eben das Ammoniak durch die Torfstreu gebunden worden ist. Im Aker wirkt Torfstreu nicht wegen seiner schweren Zerfallsbarkeit länger als Strohmist, er eignet sich deshalb besonders für die sandigen Böden, in denen Strohmist nur zu rasch zergeht.

Sj.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Von der Bebauung des Sandbodens. Vom Weizenbau auf leichten Böden ist in der letzten Zeit viel die Rede gewesen. Weil Weizen höher im Preise als Roggen steht und auch höhere Ernten zu geben pflegt, hat man versucht, ihn auch auf Sandböden anzubauen. Nun sind aber die meisten Sandböden mehr oder weniger sauer, dazu noch kalkarm, und

für beides ist Weizen recht empfindlich. Es müßte auch erst eine Weizenforte herangezüchtet werden, die mehr für die sandigen Böden paßt. Würde man nur durch Kalkung die Bodensäure beseitigen oder vermindern, dann würde das einmal Kosten verursachen und zum anderen dazu führen, daß die Lupine versagen würde, die bekanntlich eine kalkfeindliche Pflanze ist. Auf deren Anbau darf aber der Sandbauer nicht verzichten, weil die Lupine den Boden mit dem unentbehrlichen Stickstoff und das Vieh mit Eiweiß versorgt. An Stelle des Weizens kann aber mit besserem Erfolge und größerer Sicherheit Wintergerste treten. Sie eignet sich mehr als Weizen für Sandböden, sie erlaubt eine bessere Arbeiterteilung und sie erlaubt auch den Anbau von Gründüngungspflanzen in die Stoppel, da sie ungefähr zwei Wochen früher als Roggen das Feld räumt. Dieser Gründüngungsstoppelbau ist aber für den Sandboden von größter Bedeutung. Die wichtigste Frucht für den Sandboden bleibt aber nach wie vor die Kartoffel; sie ist hier die sicherste eigentliche und lohnendste Frucht, sie bildet eine wesentliche Stütze der ganzen Wirtschaft, besonders dann, wenn die Kartoffel besser als wie bisher im Winterlager erhalten und als Trockenkartoffel verwertet werden wird. Bis zu einem Drittel der Ackerbaufläche darf dem Kartoffelbau eingeräumt werden, und wenn dann noch intensive Grünlandwirtschaft auf den Weiden und Weiden und durch Feldfutterbau, wie dem Anbau von Serradella, durchgeführt und dadurch eine ausreichende Viehhaltung ermöglicht wird, dann können durch all diese Maßnahmen auch auf dem leichten Sandboden die Erträge gesteigert und sichergestellt werden. Dr. Gr.

Bodendecken. Neuerdings strebt man im gesamten Gemüse-, Garten- und Obstbaubetrieb danach, das Anwachsen von Pflanzen und ihr späteres Gedeihen dadurch zu fördern, daß man eine Art Asphaltplatte dazu benutzte. Man möchte die dunkle Farbe der Bodendecke als Vorspann hernehmen, um so die Bodewärme zu steigern. Doch will die große Gärtnerwelt davon nicht viel wissen. Eine häufige, fleißige, flache Bodenlockerung soll den Sonnenstrahlen den Eingang in den Boden erleichtern. Um der lästigen Bodenverkrustung im schwereren Boden zu steuern und um die üble, rasche Trockenheit im leichten Boden zu verhindern, greift man lieber zu anderen guten Hilfsmitteln, die gleichzeitig als Dünger dienen. So kämen in Betracht: Kurzer, verrotteter Stallmist, Torfmüll, Torfmüllkoake und abgemähtes Gras, das als Mulchdecke bei richtiger, nicht zu starker Dichtigkeit vorzüglich wirkt. Gro.

Enten gegen Schnepfenplage. Droht uns in diesem Jahre noch einmal folgende Witterung wie in den beiden vergangenen Jahren, dann dürften wir eine Schnepfenplage erleben wie nie zuvor. Da heißt es beizeiten dem vorzubeugen. Deshalb sollte jeder Gartenbesitzer, bevor die Frühjahrseinstellung beginnt, schnelligst Enten in seinen Garten einlassen, besonders ist die kleine Zwergente zu empfehlen. Bei ihrem gewaltigen Appetit befinden sie sich vom frühen Morgen bis zum Dunkelwerden auf Nahrungssuche, und dabei vertilgen sie alles Ungeziefer, das ihnen hierbei vor den Schnabel kommt. Da außerdem diese niedlichen Tierchen sehr zahm und abgehärtet gegen rauhe Witterung sind, so macht sie das nur noch empfehlenswerter. Man vergesse aber nicht, ihnen ausreichendes Wasser zur Verfügung zu stellen. Sj.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Arbeits- und Kräfteersparnis bedeutet es, wenn beim Aufhängen von Wäsche der Waschkorb nicht auf die Erde, sondern auf einen Schemel gestellt ist, weil dadurch das künigliche Bücken nach jedem einzelnen Wäschestück vermieden wird. Das gleiche gilt vom Plätten oder Bügeln. Warum muß es denn immer im ermüdenden Stehen geschehen, das meist mehr anstrengt als das Bügeln selbst. Ein Schemel von genügender Höhe oder ein Stuhl mit einer entsprechenden Unterlage mit einer Fußbank davor ermöglichen ein bequemes Sitzen beim Bügeln und ein Schonen an Körperkräften. Sj.

Leberbraten im Reg. 750 g Kalbs- oder junge, zarte Rindsleber wird einige Stunden in Milchwasser gelegt, dann gehäutet, die Sehnen entfernt und dann durch die Fleischmaschine getrieben. Nun gibt man Pfeffer, Salz, etwas Zwiebel, drei Eßlöffel Sahne, zwei Eier, etwas fein gehackte Petersilie und einige Eßlöffel geriebene Semmel hinzu und vermischt alles gut. Ein Kalbsney wird einige Zeit in lauwarmem Wasser, das öfter zu erneuern ist, gewässert. Dann breitet man es auf einem Fleischbrett aus, die zu einer Wurst geformte Lebermasse legt man darauf und schlägt das Reg gut darum, man kann es auch mit einem Speiler festhalten. In einer Pfanne läßt man Butter bräunen, gibt die Wurst hinein und bratet sie in 30 Minuten schön braun. An die Soße gibt man etwas saure Sahne. Die Wurst wird dann in schräge Scheiben geschnitten mit Salzkartoffeln gereicht. E. S.

Hörnli mit Nessel. Hierzu verwendet man die kleinen Hörnchen-Nudeln, kocht sie in Salzwasser weich und überspült sie heiß. Inzwischen schält man säuerliche Nessel und schneidet sie in dicke Stücke. Nun bräunt man in reichlich Butter etwas Zucker, doch nicht so dunkel, da der Geschmack leicht ein bitterer wird, gibt etwas Wasser hinzu und kocht es auf, dunstet die Nessel darin weich, doch so, daß sie nicht zerfallen und gibt zuletzt noch 125 g Korinthen daran. Dann werden die Nessel gut mit dem Hörnli vermischt, gebräunte Butter darüber gefüllt und recht heiß zu Tisch gegeben. E. S.

Kirsch-Exeme. Ein Liter Schlagjahne wird geschlagen, dann kommen 15 Blatt rote in Kirschsaft aufgelöste Gelatine hinzu, Zitronensaft und eingemachte Kirschen. E. v. B.

Heißer Schaumwein. Drei ganze Eier und vier Eidotter schlägt man mit 200 g Zucker recht schaumig, gibt eine halbe abgeriebene Zitronenschale, den Saft einer Zitrone und anderthalb Flaschen Weißwein hinzu. Dann setzt man es aufs Feuer und schlägt tüchtig weiter, bis der Wein anfängt, als schaumige Masse in die Höhe zu steigen. Dann zieht man das Gefäß sofort zurück und serviert den Wein möglichst heiß. E. S.

Neue Bücher.

Rossitten, von Professor Dr. J. Thiene-mann. Verlag von J. Neumann, Neudamm, Bez. Sfo. Ganzleinen geb. 10 RM.

Was der Name „Rossitten“ für den Jäger, den Landwirt, den Tierfreund und bedeutet, wissen viele, sehr viele; auch mancher weiß so ziemlich genau, wo es liegt, aber wie es war und ist, wissen die wenigsten...

Der Leiter der „Vogelwarte“, der 30 Jahre dort auf der Nehrung wohnt, hat nun ein Buch von Rossitten geschrieben, das unter seiner Feder ein Hohes Lied der Nehrung geworden ist, ein Buch voller kraftvoller Schilderung des Landes und seiner Bewohner. Die zahllosen kleinen Entbehrungen, die das Leben auf der Nehrung mit sich bringt, sind mit köstlichem Humor geschildert, auch dann noch, wenn der Kutscher den Lampenbrenner in „Königsberg verjassen“ hat, und nun 50 km den Brenner von der Lampe trennen. Drei Tage kein Licht! — Das Kapitel „Vom Leben in Rossitten“ wird dem Buche viele Freunde zuführen. Fröhlichkeit und Lachen tun uns so not, hier haben wir beides. Dann folgen wir dem Verfasser über Sand und Dünen, oder über das zugefrorene Haff durch seine ganze enge neue Heimat, und nachdem wir Land und Leute kennengelernt haben, kommt Rossitten als „Vogelwarte“ zu seinem Rechte. Was ist die Vogelwarte, was ist ihr Daseinszweck? Es herrscht noch viel Unklarheit darüber, und die möchte der Verfasser beseitigen. Der Erfolg aller so schwierigen Untersuchungen hängt zum großen Teile von der Anzahl der freiwilligen Helfer ab, die die Veringungsversuche unterstützen. Hast du, der du mit mühsamem Fleiße die Furche ziehst, dich nicht schon manchmal gefragt: Wo ziehen unsere kleinen, fröhlichen Sängler hin, wenn ihr Lied verklingt, wenn der Herbst kommt, wo bleiben sie alle? Darauf will die Vogelwarte Antwort geben; hilf ihr dabei. Der zahlreiche, gute Bildschmuck des Buches gibt ihm noch besonderen Wert. Sch w a b e.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Beantwortung für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrudr aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller Bezüge anderer Blätter ist, sowie als Portierloß der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage muß gleichfalls je 50 Pf. mitzulegen. Anfragen, denen weniger Beizug beigefügt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portierloß erstattet worden ist. Im Verlaufe werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unserer Blätter anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Meine sechsjährige Stute bekam, nachdem sie im Sommer in der Kummelgrube kleine Bläschen, die sich manchmal zu größeren Knoten entwickelten, gehabt hatte, dicke Hinterbeine. Sie ging etwas steif, und nach einigen Tagen sträubten sich an den Beinen die Haare, die Haut zeigte Schorf wie bei Mauke. Ich behandelte das Pferd mit Lannoformsalbe ohne Erfolg. Das Ekzem breitete sich nach dem Bauch hin aus, es trat Haarausfall ein und Juckreiz. Das Pferd biß sich oft die Beine wund. Nach einigen Tagen kamen wieder neue Haare, doch trat der Juckreiz jetzt auch an den Vorderbeinen auf. Das Pferd sieht bei weniger Arbeit und gleichem Futter nicht so wohlgenährt aus, wie sein ein Jahr älterer Bruder. Was ist die Ursache dieser Krankheit und wie ist sie zu heilen? S. in N.

Antwort: Da die Hautkrankheit Ihres Pferdes nicht auf das andere Pferd übergegangen ist, so ist eine parasitäre Ursache auszuschließen. Es kann sich also nur um ein Ekzem infolge fehlerhafter Blutbeschaffenheit handeln. Stellen Sie das Tier gelegentlich einem Tierarzt vor, damit er ihm eine Plasmarin-Injektion oder eine andere Arsen-Injektion machen kann. Außerdem würde ich Ihnen empfehlen, dem Pferde dreimal täglich ein bis zwei Eßlöffel voll Equina (Kraftnährstoffabrik Göttingen) auf das Futter zu geben.

Frage Nr. 2. Seit einiger Zeit füttere ich an Kühe und Jungvieh flüssige Melasse. Nun glaube ich, daß Melassefutter für Rindvieh sehr wenig Wert hat und Malzkeime besser sind. Die Melasse wird verdünnt unter das Futter gemengt und von den Tieren gern gefressen. Welches Futter ist nun zur Erzielung eines möglichst hohen Milchtrages vorteilhafter, Melasse oder Malzkeime? S. N. in B.

Antwort: Melasse enthält 48 kg Stärkewerte in 100 kg flüssiger Substanz. In 100 kg Malzkeimen sind 38 kg Stärkewerte enthalten. Aus den Zahlen geht hervor, daß Melasse reich an Stärkewerten ist und den Malzkeimen also überlegen ist. Auch in der Verdaulichkeit der organischen Substanz ist Melasse mit 83 Prozent den Malzkeimen überlegen, die nur 72 Prozent Verdaulichkeit aufweisen. Es ist sehr richtig, die Melasse zu verdünnen und mit dem übrigen Futter vermengt dem Rindvieh zu verabreichen. Da die Melasse noch 50 Prozent Zucker enthält, ist es verständlich, daß dieses Futter von Kühen und Jungvieh besonders gern genommen wird. Gibt man Pferden Melasse, so beugt man damit der Gefahr von Kollikfällen im weitesten Maße vor. — Zu beachten ist aber, daß Melasse gar kein verdauliches Rein-Eiweiß mehr enthält, während Malzkeime davon noch 11 Prozent haben. Da Milchkuhe zur Erzielung guter Milchleistung auch Eiweiß neben den Stärkewerten im Futter haben müssen, ist es erforderlich, zu der Melasse noch eiweißreichen Deluken zu verabreichen. Schließlich ist es auch kein Fehler, neben Melasse Malzkeime zu verfüttern, da letztere wohl arm an Stärkewerten, aber reich an Eiweiß sind. Deshalb soll es nicht heißen: Melasse ist besser als Malzkeime oder umgekehrt, sondern Melasse ist ein ausgezeichnetes, bekömmliches, stärkewertreiches Futter, muß aber durch ein eiweißreiches Futter ergänzt werden. Hier kommen neben Deluken auch Malzkeime in Frage. Dr. L.

Frage Nr. 3. Eine Sau hat elf Ferkel, die acht Tage alt sind. Vom zweiten Tage an bekommen sechs Ferkel heftiges Zittern am

ganzen Körper. Sonst sind die Ferkel gesund, ebenso die Sau. Um welche Krankheit handelt es sich und was ist dagegen zu tun? R. in D.

Antwort: Halten Sie die Ferkel recht warm, vielleicht ist der Stall zu kalt. Eine besondere Krankheit dürfte unserer Meinung nach wohl kaum vorliegen. Der Zustand wird sich allmählich verlieren. Sollte ein Ferkel eingehehen, so schicken Sie den Kadaver zur bakteriologischen Untersuchung an die nächste Landwirtschaftskammer, von der Sie dann näheren Bescheid erhalten. Gewöhnen Sie den Tieren eine naturgemäße Haltung. Lassen Sie die Ferkel, wenn sie einige Wochen alt sind, täglich mehrere Stunden ins Freie, damit sie wühlen und Erde aufnehmen können, was unbedingt für ihr Gedeihen erforderlich ist. Lassen Sie sich vom Verlage J. Neumann, Neudamm, Bez. Pfo., das kleine Buch: „Leitke Schweinezucht in mittleren und kleinen Betrieben“ kommen, Preis 1 RM. Die kleine Broschüre gibt gute Winke zur praktischen Aufzucht und Haltung von Schweinen und wird sich sicherlich bezahlt machen. Dr. F.

Frage Nr. 4. Wie mische ich ein gutes Trockenfutter für Geflügel, um hohe Eiererträge zu erzielen? S. W. in N.

Antwort: Wir raten Ihnen, ein fertiges Trockenfutter zu beziehen, das nach Erfahrungen zusammengesetzt und in der Praxis erprobt worden ist. Wollen Sie aber selber mischen, dann verfahren Sie folgendermaßen: 2 Ztr. beste, möglichst grobe Kleie oder Statt der Kleie 2 Zentner bestes Weizenmehl (Vollmehl I, nicht Vollmehl II), 2 Zentner besten Hafer oder beste Gerste, gut gemahlen. Hier- von nehmen Sie dasjenige, welches jeweils am billigsten zu haben ist. 2 Zentner besten, gesunden Mais, fein gemahlen; 75 kg bestes Fischmehl (keine gekochte oder künstlich getrocknete Ware). R.

Frage Nr. 5. Mein fünf Monate alter Schäferhund scheint seit einiger Zeit sehr zu schwitzen, so daß das Fell ständig vom Kopf bis zum Schwanz naß und struppig ist. Auch an Lebhaftigkeit hat der Hund etwas eingebüßt und zeigt manchmal einen traurigen Ausdruck. Der Geruch ist seitdem sehr unangenehm. Die Fresslust ist fast ständig gut. Worauf kann man diese Erscheinungen zurückführen und was ist dagegen zu tun? D. R. in R.

Antwort: Aus der Ferne kann man sich aus den geschilderten Symptomen kein klares Bild machen. Es ist möglich, daß dem Hunde eine Infektionskrankheit in den Gliedern liegt, die durch Reizung des Rückenmarks einen abnorm starken Schweißausbruch hervorruft. Es ist auch möglich, daß eine Nieren-Erkrankung vorliegt. Lassen Sie den Hund vom Tierarzt (Hundespezialisten) untersuchen. Vet.

Frage Nr. 6. Meine achtjährige Rehplinscherhündin hat seit drei Wochen ein rotes, nässendes Gemäch am Bauch. Ist das Krebs? Ist es auf Menschen übertragbar? S. L. in N.

Antwort: Ältere Hündinnen leiden sehr häufig an Gebärmutterkrebs. Jedenfalls trifft dies auch bei Ihrer Hündin zu. Auf andere Hunde und auf Menschen ist die Krankheit nicht übertragbar. Wir würden Ihnen raten, die Geschwulst von einem Tierarzt operieren zu lassen. Vet.

Frage Nr. 7. Meine Kage hat seit zwei Monaten auf dem Rücken kahle Stellen. Nach Behandlung mit Jodtinktur und Vaselin wuchsen wieder neue Haare. Durch dauerndes Beledern wurden die erkrankten Hautstellen wieder wund. Jeden Verband reißt die Kage ab. Was soll ich dagegen tun? Ansteckend scheint die Krankheit nicht zu sein. S. H. in W.

Antwort: Bestreichen Sie die erkrankten Hautstellen dick mit beiser Antiphlogistine oder Bengenschen Umschlagpaste, die Sie 24 Stunden liegen lassen können. Unter dem Schutze dieser Paste werden die Haare wieder wachsen und die Wundstellen abheilen. Vet.

Frage Nr. 8. Der Eintritt des Frostes hat die Beendigung der Winterfurche vielfach verhindert. Liegen Erfahrungen vor über die Bestellung von Sommerhalbfurthen nach Hackfrucht als Vorfrucht auf ungepflügtem, nur mit dem Kultivator gründlich durgearbeiteten Lande? Der Boden ist sandiger Lehm bis Lehm.

Er wurde durchschnittlich auf 15 bis 21 cm gepflügt. Das Kultivieren soll unmittelbar vor der Aussaat erfolgen, etwa 7 bis 9 cm tief.

Antwort: Wissenschaftliche Versuche flegten in dieser Richtung bisher leider nicht vor, dagegen zahlreiche günstige Erfahrungsfakten aus der Kriegszeit. Ich habe guten Winterroggen und Hafer nach Kartoffeln auf lehmigem Sand gesehen und überraschend schöne Gerste auf Oberbruchboden nach Futterrüben. Diese stand auf dem nur mit dem Kultivator gelockerten Teil des Feldstückes besser als auf dem, welcher vor Winter gepflügt worden war. Man behauptete stets, daß das im Frühjahr nur kultivierte Land einen größeren Wasservorrat behalte. — Da Sie das Kultivieren auf 7 bis 9 cm im Lehm Boden wohl kaum in einem Gang erreichen dürften, würden wir den ersten Gang so früh wie möglich legen, um die Oberfläche erst einmal kräftig aufzurauen und um ein Hartwerden zu vermeiden. Zugleich wird Wasser gespart und der Boden wird krümeliger und gärer; auch laufen die Unkrautsamen auf. Der zweite Gang kann dann kurz vor der Aussaat bis zur gewünschten Tiefe erfolgen. Dr. E.

Frage Nr. 9. Mein 15jähriger Apfelbaum treibt ins Holz, bringt aber keine Früchte. Im vergangenen Jahre hat er einen Apfel gebracht. Da es eine sehr gute Sorte ist, möchte ich den Baum nicht gern ausrodern. Kann ich mehr Früchte erzielen? Wenn ja, was muß ich tun? Fr. S. in N.

Antwort: Das starke Treiben des Apfelbaumes hat wahrscheinlich seinen Grund in zu einseitiger Stickstoffdüngung. Düngen Sie den Baum stärker mit Superphosphat oder Thomasmehl und mit Kali, je Quadratmeter von jeder Düngergorte 40 bis 50 g. Sollte trotz dieser Maßnahmen der Ertrag in den nächsten Jahren nicht höher sein, so ist die Sorte an und für sich ein schlechter Träger. Wir raten Ihnen hier, den Baum mit einer in der Nähe stehenden, gut tragenden Sorte umzupflanzten. R.

Frage Nr. 10. Ich habe ein Gartengrundstück, 500 qm, der Boden ist schwerer Ton. Es stehen auf demselben Kirichen- und Pflaumenhochstämme in 10 m Abstand (junge Anpflanzung). Was soll ich weiter pflanzen, um das Stück in Ertrag zu bringen? Geplant hatte ich noch Buschbäume von Kirichen und Pflaumen in 5 m Abstand zu pflanzen. Damit der Boden aber auch in den ersten Jahren etwas einbringt, wollte ich zum Frühjahr Früh-Kartoffeln pflanzen, um dann im August eine Erdbeer-Plantage anzulegen. Ist dieses ratsam? Kommen die Erdbeeren auf dem schweren Boden fort? Wie ist die Rentabilität, und welche Sorte ist zu empfehlen? L. E. in L.

Antwort: Ihr Pflanzungsplan ist richtig. Sie können als Unterkulturen Erdbeeren anpflanzen. Der Boden ist tief zu graben oder zu rigolen, im Frühjahr ist zu kalken. Als Dünger eignet sich für den schweren Boden am besten halberotterter Pferdeböden. Gute Erdbeersorten sind: frühe Sorten, Sieger, Deutsch-Ebren, Königin Luise. Mittelfrüh: Flandern, König Albert, Lucinda. Späte: Wunder von Eichen, Späte von Leopoldshall und Mad. Montof. Der Ertrag ist verschieden, je nach dem Jahre und der Düngung schwankt er zwischen 150 bis 300 kg auf die angegebene Fläche von 500 qm. R.

Frage Nr. 11. Ich habe Gelegenheit, vermoderte Holzspäne, die schon wie Erde aussehen, zu bekommen. Sind solche zur Verbesserung von Garten- und Wiesengründen zu empfehlen? S. W. in L.

Antwort: Wenn die Vermoderung so weit fortgeschritten ist, daß das Material sich zwischen den Fingern feinkörnig zerreiben läßt und Sie den ganzen Haufen umloft bekommen, dann mögen Sie, wenn sonst keine wichtigere Arbeit verfaumt wird, Arbeit und Anspannung auf die Abfuhr in die Wiese verwenden. Aber auch nur dann! Der Wert aus dieses schon halb vermoderten Holzabfalls als Düngemittel ist äußerst gering und läßt sich in Geld überhaupt nicht ausdrücken. Im Garten verwenden Sie besser Stallmist, Jauch oder Kompost. Dr. E.

Alle Verbindungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Pfo.).

Kunigunde.

Humoreske von Alfred W a n s.

Kunigunde hatte sie Frau Mummelmann gekauft. Die Magd Meika nannte sie Kunigunde, denn daß es sich um eine Kuh handelte, glaubte sie aus dem Vorhaben der Güter mit Sicherheit feststellen zu können.

Mummelmann war Rechnungsrat mit bewährter Selbstdiagnose gewesen, bis sein neuer Vorgesetzter, Oberregierungsrat Doktor Nöfel, kam. Der nahm ihm die Selbstdiagnose ab und blieb nur noch das Bewußtsein zurück. Das aber reichte nicht zum Wohlbehagen aus, und deshalb ließ Mummelmann einen Tierarzt bei sich entbenden und sich pensionieren.

Er schied erst 58 Jahre, und da er gemohnt war, einige Stunden am Tage irgendwas zu revidieren — Frau Mummelmann und der Stämmelchen kamen hierfür nicht in Frage — so kaufte er sich auf dem Lande an, Frau Sieglinde war auch dafür, denn sie hatte es angeordnet.

Rechnungsrat bezog eine hübsche Pension, die der kinderlose Opa Jochen durch sein Verschreiben wirkungsvoll unterstellte.

Man wählte nach gründlicher Auswahl ein gut erhaltenes Bauernhaus, man wählte Magd Meika und Kunigunde, auch einige Schweine, Kühnen und einen Vater. Das heißt Frau Sieglinde wählte, und Weidtor, der Rechnungsrat, legte ja, er war zufrieden, denn ihm blieb sein Fiedel, der ab und zu gehörte. Auch stand es Mummelmann frei, in unbeschränkter Eigenliebe die Güter zu teilen, die Schweine zu ermahnen oder Kunigunde hinsichtlich der Reinlichkeit und so Ratsschläge zu erteilen. Das tat ihm gut, trotzdem es nicht halt.

Aber Meika ist eine Geschichtis von Kunigunde. Als Meika sich um ersten Male unter das Tier setzte, um ihm möglichst in ruhigen Mengen Milch zu entnehmen, da drehte die Kuh ihr den Kopf zu, als ob sie fragen wollte: „Auf das Ergebnis bin ich gespannt“ oder „Ja, das möchtest du wohl!“

Soviel Meika auch zerrten wollte, es wurde nicht mehr als ein Milchschöpfen voll für den Rest. Die Kuh Kunigunde parrie dem Ergebnis mit einem Gesichtsausdruck nach, der etwa bedeutete: „Zufrieden, wie? Ich hätte nicht für möglich gehalten!“

„Sie sieht trocken“, erklärte die Magd, „nun muß sie wohl bald kalben.“

„Trocken?“ fragte Frau Sieglinde und sah unter das Tier. „Das finde ich nicht.“

„Ja, ja“, lachte Meika, und hinter Sieglindes Rücken lachte Weidtor mit, wußte allerdings nicht warum.

Es wurden nun alle Vorbereitungen zum Entfange des Kalbes getroffen. Ein Kälberkalf wurde herbeigeführt und der Rechnungsrat bekam Arbeit. Er mußte die zukünftige Mutter im Laufe jeden Tag zweimal spazieren führen, „bewegen“, wie der Spracharzt lautet.

Kunigunde war nicht so ohne weiteres eine gewöhnliche Kuh, denn an Entfaltungsfähigkeiten leistete sie amüßend so viel wie ein Südbind. Wenn Mummelmann sich eine Weile hockte und die Kuh am Fiedel zu haben glaubte, war in mehreren Fällen Kunigunde stillschweigend durch die Fiedel in den Garten verschwand, wo sie mit großer Gründlichkeit botanische Studien betrieb und in völliger Unparteilichkeit Bohlen und Baumstämme, Ästern und Stenienforten betrieb. Aber auch von dem stolzen Stallpferde wußte sie sich zu befreien. Einmal hatte sie im Vorbeigehen mit den Hörnern die Schweinehülle geöffnet, worauf die beiden Schweine Wunde und eine ein Reflexkriben auf Endviden und Spargel veranfaßten.

Mummelmanns kamen nicht dazu, Kunigunde damals diese Tat überzunehmen, denn erlitten wurden sie das Tier schon seines Jaltandes wegen nicht aufregen, und dann fanden sie es vor, schütterliche liegend und wiederfinden, auf seinem Rücken lag die Glude mit 15 Kühen. Da schick Weidtor davon und holte die Kamera, um dieses Bild aufzunehmen — von den Endviden gab es nichts mehr zu fotografieren.

Eines Nachts aber waren Weidtor und Sieglinde beinahe an Kunigunde gestorben. Es war in einer schönen Sommernacht. Das Khepar füllte bei füllenden Durrages wegen bei offenen Türen. Da stand plötzlich unbemerkt von den Schlafenden Kunigunde in der Kammer und gab ein marktschreierisches Brüllen von sich, auch sonst noch etwas, was nicht in Schlafträume gehört.

Entsetzt haben Mummelmanns erwidert, und die Saare hatten sich bei beiden schon geträumt, bevor sie erkannten, daß es nur die sanfte Spenderin fünfziger reicher Mähmengen war.

Die Tage war keine ganz einfache, denn an den Bangeliten des Schlafzimmers stand links und rechts sie ein Bett, dazwischen Kuh Kunigunde, die anscheinend noch mehr Angst hatte als Rechnungsrat und aus lauter Stillschheit bald rechts Sieglindes bald links Weidtors Gesicht abulden ließ bemitleiden.

Alles ruhen nach Meika half nichts und alles Scheiden noch weniger, denn verumtlich lagte sich Kunigunde, daß sie eine Kuh und kein Krebs sei. Nicht um einen Zoll wußte sie zurück. Da ermannte sich Weidtor und ketzte über den Rücken des Tieres zur Tür, wobei die tüchtige zukünftige Kälbermutter Lächeln aufwachte, mit den Vorderbeinen hochging und sich beinahe zu Sieglinde ins Bett legte.

Der Rechnungsrat aber stürzte dorthin, wo Meika schlief, domterte gegen die Tür und rief sie beim Namen. Einige Minuten später fanden der Rechnungsrat im Nachbend und Meika im Unterrock hinter Kunigunde, hielten deren Schwanz gepackt und versuchten mit verdrinnten Kräften und höchstem Jureten Sieglindes das Tier zum Rückzuge zu bewegen. Aber es ging nicht, rückwärts nicht. Da entschloß man sich denn, die Beeten vorzuliegen, was schon nach einer Stunde Arbeit

so weit gelang, daß Kunigunde nicht mehr starrte, sondern zu wenden vermochte und dann sehr friedlich Meika dorthin folgte, wozu das Tier gehörte.

Man wußte übrigens fragte Mummelmann die Magd Meika, ob die Aufregung der Nacht der Kuh wohl geschadet haben könnten.

Als Antwort ging Meika zweimal höchst bedeutendst hinter Kunigunde herum, dann meinte sie: „Was haben Sie gesagt? Der Kuh geschadet? Frau Mummelmann, von wem haben Sie das Wort eigentlich?“

„Meika, ich habe Ihnen schon so oft gesagt, Sie sollen sich etwas munterlicher ausdrücken. Vom neuen Dibelsteer haben wir nicht und der sagte, sie wäre gut oder so ähnlich, so wie man hier sagt.“

Die Magd, durch den Rausch verzerrt, wurde die Schultern. „Der Dibelsteer — na, denn man zu, wir haben ja Zeit, können auch ja noch ein Jahr auf das Kalb warten.“

Frau Sieglinde ärgerte sich über Meikas Raunenhaftigkeit und ihre Geschäftigkeit gegenüber Kunigunde sowie deren Verhalten und ließ die Magd gehen.

Wenige Tage später hatte sich Kunigunde ebenfalls über Nacht geteilt; im Schlafzimmer erliegen sie nicht wieder, wohl aber hatte sie der Fiedel einen Rest abgehaut und dort einen Einzug voll Milch ausgelesen, wohl um anzudeuten, daß sie diesen wichtigen Nährstoffmittel nicht granatähnlich abliehen gegenüberstand. Im übrigen aber war sie verschümden und blieb es ganze Tage lang. Dann klangelte der Gemeinderat Meika hinaus, in der Kreisbahn sei eine gute Kuh zugekauft.

Mummelmanns stürzten aus dem Hause. „Tsch“, meinte Meika, „sie hat vor dem Küherleben gestanden und die Heutungen, die brauchen hingen, alle angesetzt.“

„Es ist Kunigunde“, schrien Weidtor und Sieglinde, und Letztere sagte halb vertraulich und halb lächeln hinzu: „Sie soll bald kalben.“

Weidtor rief Mund und Augen aus. „Ne güste Kuh soll kalben.“

„Nun ja. Das war auch das Wort, was Dibelsteer gebrauchte. Das heißt doch „gut“, nicht wahr?“

„Aber das nicht, unfruchtbar heißt das. Guten Morgen.“

Selbstüberhebung.

Der alte Löwe wurde zu Grabe getragen. In dem langen Fraxenauge wachselben auch Frau Gans und Zöcher, schlichte Teilnahme bezeichnend. „Nun ist sie hier, alte, gute Herr eigentlich zu Grunde gegangen“ fragte sie, bestig in ihr Züchlein lächelnd, einen der Lebendigen.

„An einem Schnupfen“, gab dieser zur Antwort. Auf einem Beutchen kam er über lümpfliche Seile und hat sich dabei nasse Füße geholt.“

„Sonderbar, wirklich höchst sonderbar!“ rief Frau Gans aus. „Der König der Tiere muß an einem ganz gewöhnlichen Schnupfen leiden.“ Und zu ihren Zögern gewandt, fuhr sie fort: „Wir,

liebe Kinder, wachen täglich und bei jeder Bitterung im Kalten, ohne auch nur den geringsten Schnupfen davon zu tragen.“

Dies hörte der Fuchs mit an, der sich angefangen des hohen Seidenbegangnisses jeglicher kriegerischer, Sandlung gegen die Damen enthalten mußte, und stürzte mahnend: „Trotz dieser schablonenmäßigen Widerstandslosigkeit sind und bleiben Sie aber doch eine Gans, gnädige Frau! Die Weibe der Stunde bindert mich, ihren und ihren Feinden Lächeln dies praktisch zu Gemüte zu führen.“

Neue Bücher.

75 Jahre „Die Gartenlaube“. Mit dem Jahreswechsel konnte „Die Gartenlaube“ ihr 75jähriges Bestehen feiern. Vielfältigen Widerhall findet ihr Jubiläum bei allen Kreisen des Büchertums. Auf eine solche Geschichte kann „Die Gartenlaube“ zurückblicken. Sie war das Vorbild für eine neue Zeitschriftengestaltung — die Familienzeitung, die sich durch in verschiedenen Arten und Richtungen entwickelte. Sie erwarb sich große Verdienste um die Volksbildung und Volkserziehung. In allgemeineren Kreisen wurde sie als „die Gartenlaube“ bezeichnet, weil sie das Lieberleiste mit dem Neuen zu vereinen. Das Geheimnis ihres

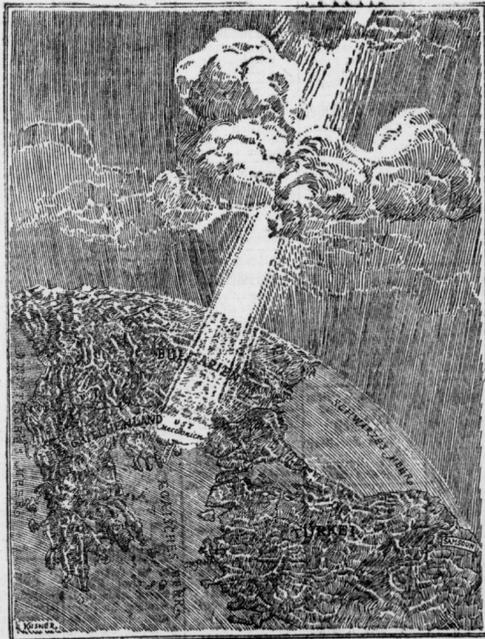
Zaubers und ihrer Beliebtheit durch drei Generationen liegt darin, daß sie dem Leserwelt nicht nur aus dem einfachen Sinn nahe bleibt, als ein jung ein Sammel- und Ruhepunkt ist.

Die Zauberkraft der Engländer, Frauenliebe, Erdbergeit und Wille bestimmen heute so oft die Schicksalsverlauf besonderer Menschen: So auch in dem neuen aufsehenerregenden Roman „Die Zauberkraft der Engländer“ von Maximilian

Bernhard (Verlag Knorr & Hirth, München, Sendlingerstraße 80, post 2, 20 M., gebunden 3.— M.). Zu sehr sind wir in Wasser von Samsburg nach Neurath, so könnte der Untertitel dieses von höchster Spannung erfüllten Wertes heißen. Der Roman ist keineswegs das, was man gewöhnlich einen technischen oder einen Zukunftsroman nennt, sondern er ist aus dem nächsten Möglichkeiten unseres Zeitalters heraus geboren, aus der notwendig kommenden ökonomischen und seelischen Verbindung der neuen mit der alten Welt.

Grandios ist überall auf den mannigfachen Schaulustigen die Schilderung amerikanischer Lebens, namentlich der Marooner Revue, während ist der fesselnde ischnische und menschliche Strug des deutschen Feldens und einer deutschen Frau inmitten dieser Umwelt gestaltet.

SONNE auf MACEDONIEN



MACEDONIEN gilt als das Land, in welchem die amerikanische Tabakindustrie zuerst im Orient heimisch wurde. Neben ihm darf man auch die Distrikte um Samsour und Smyrna als Zentren einer alten Tabak Kultur nennen, wenn sie auch nicht die Bedeutung Macedoniens erlangten.

Als der Zigaretten-Konsum eine gewaltige Steigerung erfuhr, und der Weltbedarf an Orienttabak immer grösser wurde, reichten diese Anbauflächen nicht mehr aus. Wie bei andern edlen Naturprodukten, die der Menschheit zu einem Bedürfnis wurden, — zum Beispiel beim Wein, — so vollzog es sich auch hier. Aus dem ursprünglichen Anbaugelbiet ging man in die Nachbardistrikte, aus dem Tal des Hauptflusses in die Nebentäler, vom Festland auf die Insel. Schliesslich überflutete die Lösung Tabak-Anbau wie eine Welle alle benachbarten Länder. Nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre wurden folgende Tabakmengen produziert: in GRIECHENLAND jährlich 50 Millionen Kilo in der TÜRKEI jährlich 48 Millionen Kilo in BULGARIEN jährlich 31 Millionen Kilo

Auf ECHTEN MACEDONEN-TABAK den Begriff möchten wir in der nächsten Anzeige noch genauer erklären — erfüllt heute nur etwa der sechste Teil der gesamten Orient-Ernte. Sein Preis liegt EIN DRITTEL und mehr über dem Durchschnitt des übrigen Orient-Tabaks. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn er im allgemeinen zu Konsum-Zigaretten nicht verarbeitet werden kann.

Zum ersten Mal gibt unsere OVERSTOLZ auch dem Raucher der 5 Pf. Zigarette die Gelegenheit, eine echte Macedonen-Mischung zu erhalten. Die starke Nachfrage, durch welche erst die Vorbedingung für einen so hohen Tabak-Aufwand gegeben wurden, hat bewiesen, dass der Raucher die Qualität des Macedonen-Tabaks erkannt hat und seine Vorzüge zu würdigen versteht.

Deshalb möge er auch in Zukunft unterscheiden zwischen dem Sammel-Namen „Orient“ und dem edlen Tabak aus Macedonien. Damit hat er sich einen wichtigen sachlichen Grundbegriff zu eigen gemacht.

Haus Peterburg
- O H G -

Neues vom Tage

Drei Gemeinden suchen einen Pflanzstempel.

In den an der Pflanzstempel-Berliner liegenden Gemeinden Klein-Gesundbrunn, Gesundbrunn und Friedmann im Kreise Niederbarnim sind gegenwärtig die Einwohner in einen heftigen politischen Streit geraten. Diese drei Orte wurden bisher lediglich von der Postagentur Schönau mit Post versehen. Infolge der starken Entwicklung der drei Ortschaften in der Nachkriegszeit vermag die alte Agentur nicht mehr den politischen Bedürfnis vieler Einwohner Rechnung zu tragen. Die Reichspost läßt daher gegenwärtig für alle drei Ortschaften ein Postgebäude errichten, das in absehbarer Zeit vollendet ist. Nun soll dieses Postamt auch einen Namen erhalten. Da es aber die Aufgabe hat, drei verschiedene Orte postlich zu versorgen, aber in keinem der Orte richtig liegt, ist die Wahl eines Namens nicht leicht. Keine Gemeinde will der anderen den Namen im Poststempel bringen. Alle drei auf einmal in den Stempel zu bringen, geht wegen der Länge der Ortsnamen nicht an.

Der Vorschlag des Bürgerausschusses lautet: Nennen die Berliner Postämter kämpfen die beiden Wörtern an, weil Friedmann nicht zu Groß-Berlin gehört und deshalb ein falsche Fremdwort sein könnte. Die Gemeindevorstellungen von Klein-Schönebeck, Schönebeck und Friedmann haben sich schon wiederholt mit der Benennung des neuen Postamtes und Ausschüsse des neuen Poststempels beschäftigt, zu einer Lebensentscheidung ist man bisher aber noch nicht gekommen. Das entscheidende Wort wird also die Reichspost sprechen müssen.

Einigung im Krankprozesse.

Dr. Frey übernimmt erneut die Verteidigung.

Die Verhandlungen zwischen Rechtsanwalt Dr. Frey und Landesgerichtspräsident Dr. Dittl haben zu einer gütlichen Beilegung des Konfliktes geführt. Dr. Frey wird schon in der heutigen Verhandlung erneut die Verteidigung von Paul Frank übernehmen.

Die Sitzung, die im Anguste-Viktoria-Krankenhaus stattfand, trägt nur den Charakter einer Normalitzung, um die Auslegung des Prozesses zu verhandeln. Sollte sich die Vermittlungsgesellschaft Frank herausstellen, so wird das Gericht nach Rücksicht überleben und hat die Verhandlungen in vollem Umfange wieder aufnehmen.

Kranz am Sonnabend für kurze Zeit verhandlungsfähig.

Professor Walter, der leitende Arzt des Anguste-Viktoria-Krankenhauses in Berlin, in dem der erkrankte Paul Frank jetzt behandelt wird, hat sich gütlich mit dem Kranz vereinbart, so wird das Gericht nach Rücksicht überleben und hat die Verhandlungen in vollem Umfange wieder aufnehmen.

Kranz am Sonnabend für kurze Zeit verhandlungsfähig.

Professor Walter, der leitende Arzt des Anguste-Viktoria-Krankenhauses in Berlin, in dem der erkrankte Paul Frank jetzt behandelt wird, hat sich gütlich mit dem Kranz vereinbart, so wird das Gericht nach Rücksicht überleben und hat die Verhandlungen in vollem Umfange wieder aufnehmen.

Nach ein Finanzkrater in Berlin.

Der Kaufmann Walter Leiner in Berlin, der seit langem einer großen Grundbesitzgesellschaft vorstand, wurde geschlossen. Er war Geschäftsführer der „Union Immobilien-Unternehmens-GmbH.“ in der Glienickerstraße 22, die 50 Häuser im Berliner Westen im Auftrag von italienischen Besitzern zu verwalten hatte. Gemeinlichlich mit seinem Bruder Kurt Leiner und dem Zitierten der Vori hat Walter Leiner nach Berliner Wätern für mehr als 200.000 Mark Wiesgelder unterzeichnet. Leiner, der selbst Grundbesitz besitzt, hat mit den Wiesgeldern spekuliert. Er hatte aber kein Glück und geriet sogar in hohe Schulden.

Erdbeut für Berchtesgaden.

Infolge anhaltender Regenfälle ging in nächster Nähe von Berchtesgaden ein großer Erdbeut, der etwa 1500 Kubikmeter Boden mit sich auf das Bahngelände nieder. Die Vermutung des ausführenden Bauingenieurs, 370 geriet in die Erdmassen und entgleitete mit sämtlichen Wagen.

Güterkäufe ohne einen Pfennig Geld.

Millionengeschäfte eines Zuchthäusers.

Durch eifrige Zusammenarbeit der Staatsanwaltschaft in Potsdam und der Berliner Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, eine der Hauptpersonen eines Betrugsdeliktiums festzunehmen, dessen Schwindelweil noch auf. In der Berliner Kriminalgeschäftsliste einzig dahasten. Mit einem ganz außerordentlichen Kapitalvermögen hat es ein ehemaliger Zuchthäuser, der nicht weniger als achtzehn Vorkräften verhängt hat, verstanden, Grundstücke und Güter von ungleichem Werte an sich zu bringen.

Er tätigte Käufe, ohne einen Pfennig zu zahlen, gab Wechsel und vollkommen wertlose Hypothekeneintragen als Sicherheiten und verschleierte wieder entweder für bares Geld, oder er belastete sie mit hohen Summen!

Der Betrüger, der von der Polizei bereits festgenommen ist, dürfte nach etwa ganze Reihe von Hintermännern haben, die sich zum mindesten wegen Beihilfe verurteilt werden müssen. Der bisher festgesetzte Schaden beläuft sich auf mehr als eine Million Mark.

Der Hingekommene ist der „Mittelgutsbesitzer“ und angesehene Anwalt des Strafwagenparks „Roteschloß“ Max Kretschmer, ein der Polizei längst bekannter Hehler, Dieb und Betrüger, der wegen Betruges schon einmal zu zwei Jahren Zuchthaus, wegen Betruges, Unterschlagung und Diebstahls ein andermal zu einem Jahre und sechs Monaten Zuchthaus, ein drittes Mal wegen ähnlicher Verbrechen zu einem Jahre und sechs Monaten Gefängnis, sowie zu mehreren Reihen von kleineren Freiheitsstrafen wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruchs, Diebstahls, Unterschlagung und noch anderer Straftaten verurteilt war. Im Herbst a. V. hatte er von einem Berliner Kaufmann eine der Dorotheenstraße in Wannsee befindliche Villa „gelauft“. Er hatte nämlich das Grundstück, das mit prächtigen Möbeln und Gebelien ausgestattet war, für 145.000 M in der Weise erworben, daß er dem Eigentümer Wechsel gab, die von Leuten gütlich für fünfzig mit knapper Not einem schmerzlichen Unfall. Als das Auto bei der ersten Probefahrt auf der Rembrandt in Daxton (Ohio) eine Geschwindigkeit von über 160 Meilen in der Stunde erreicht hatte, prallte es in schneller Folge gegen mehrere Boden-erhebungen und wurde 30 Fuß weit durch die Luft geschleudert. Es gelang dem Lenker aber, die Herrschaft über das Auto zu bewahren; das nur leicht beschädigt wurde.

Der Verurteilte hat dem Mittelgutsbesitzer Kretschmer in Grundbuch Nachschuß zu halten und dabei festgesetzt, daß seine Forderung keineswegs, wie dies versprochen war, an erster Stelle eingetragen ist. Als er sich nun vor an Stellen wandte, erhielt er Aufforderungen, die ihn durcheinand verwickelte Angelegenheiten ihn dann, eingehendere Auskünfte einzuholen meist festgesetzt wurde, daß die Kohlengrube Concordia bei Linau eintragen lassen. Er gab dem Mittelgutsbesitzer an, daß die Grube einen unerschöpflichen Wert habe, und daß der Betrag an erster Stelle hypothekarisch hintergestellt würde.

Der Kauf ist nun von einem Berliner Anwalt zurückgezogen worden. Kretschmer hat dem Mittelgutsbesitzer Kretschmer in Grundbuch Nachschuß zu halten und dabei festgesetzt, daß seine Forderung keineswegs, wie dies versprochen war, an erster Stelle eingetragen ist. Als er sich nun vor an Stellen wandte, erhielt er Aufforderungen, die ihn durcheinand verwickelte Angelegenheiten ihn dann, eingehendere Auskünfte einzuholen meist festgesetzt wurde, daß die Kohlengrube Concordia bei Linau eintragen lassen. Er gab dem Mittelgutsbesitzer an, daß die Grube einen unerschöpflichen Wert habe, und daß der Betrag an erster Stelle hypothekarisch hintergestellt würde.

17 Tote auf einem Ozeandampfer.

Bei Anbruch des amerikanischen Dampfers „President Cleveland“ in Honolulu ertrank hier, das heutzutage Postgüter unterwegs an Lungenentzündung gestorben waren. 38 weitere Passagiere sind an Lungenentzündung und eine Person an Pocken erkrankt.

Ein Schiff mit Mann und Maus untergegangen.

Wie aus Norfolk (Dänemark) gemeldet wird, ist ein unbemanntes Motorschiff an der Dänische Küste plötzlich gesunken. Die Kaisertruppe nahm einen so schnellen Verlauf, daß Hilfe nachsuche fanden nur noch eine Wasserlinie an der Angulidische. Die gesamte Besatzung des Schiffes hat den Tod gefunden.

Schiffskatastrophe im japanischen Meer.

Nach einer Meldung aus Tokio traf heute dort auf einem Fahrzeug 12 Überlebende des amerikanischen Tankdampfers „Guthy“ ein. Sie berichteten, daß die Dampfer am 19. Januar von San Francisco nach Japan abgegangen war und am Mittwoch durch eine Explosion vernichtet wurde. Der Kapitän und 13 Mann der Besatzung wurden getötet. Außerdem sind mehrere Leute der Besatzung bei der Explosion verletzt worden.

Kampf gegen das Eis.

Der ganze Unterlauf der Weichsel ist mit Treibeis bedeckt, und die Schollen können mit schwierigem Geßel zu Tal. Da die Weichselrinne noch Treibeis werden konnte, besteht indessen keine Lebensvermutungsgesfahr. In der Nähe von Warschau a haben Artillerie und Flugzeuge durch Geschosse und Abwurf von Bomben eizuge Eisenerzeugung erfolgreich bekämpft. Der Wasserstand bei Thorn reicht jetzt bis an die Kante des unteren Deubensers. Der tiefer liegende Strich vor dem Winterhafen ist bereits überflutet. Die Eischollen sind bis zu 80 Quadratmeter groß. Auch die Warthe ist überaus vielfach über ihre Ufer getreten und hat vor allem in der Westschiff Polen erheblichen Schaden angerichtet.

Mit knapper Not dem Tode entkommen.

Hauptmann Campbell, der in dem 450-PS-Rennauto „Bluebird“ (Blauer Vogel) den Versuch machen will, den Weltgeschwindigkeitsrekord zu brechen, entginge

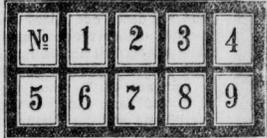
des Winters geschlossenes Hotel auf Eggishorn gewaltsam öffnen und dort Zuflucht finden.

Kapitän Hintler in Raanong (Siam) gefangen. Der englische Australienspieler Hintler ist heute von Kallitua nach Raanong aufgefischen und dort gefangen.

Die jüngste deutsche Großstadt. Die Stadt Sagen in Westfalen hat die Großstadtgrenze von 100.000 Einwohnern überschritten und ist damit in die Reihe der deutschen Großstädte eingetreten.

Denkaufgabe Nr. 74.

Eine hohe Hausnummer.



Pfiffigs Wochenendhäuschen sollte besogen werden. Alles war zum Einzug fertig, nur die Hausnummer fehlte noch. Herr Pfiffig hatte sich in der Stadt ein sehr hübsches Nummernschild mit der Zahl 100 - diese hohe Hausnummer hatte sein Häuschen in der Wohnung - mitgebracht und wollte es stolz anbringen. Beim Auspacken des Paketes bemerkte er jedoch, daß man ihm ein falsches Paket eingeschickt hatte. Es enthielt die oben abgebildeten Nummernschilder. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Seine Nachbarn lachten ihn aus. Allem Gelächter zum Trost brachte Herr Pfiffig es aber dennoch fertig, die mitgebrachten Nummernschilder zu anbringen, daß sein Häuschen die Nummer 100 trug. Es sah zwar ein bißchen verrückt und komisch aus, aber die Nachbarn stimmte haargenau. Was hatte Herr Pfiffig die Nummernschilder angeordnet? Wenn er gewollt hätte, hätte er sie auch auf andere Weise anordnen können. Aber so war es wohl die beste Lösung.

Gewinnauszug
K. Kasse 30. Preussisch-Edelweissche
(256. Preuss.) Kassen-Zentrale
Ohne Gewähr
Rabatt verboten

Auf jede geogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

8. Ziehungstag 16. Februar 1928
An der Radomifolozung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 300000 M.	312885
2 Gewinne zu 50000 M.	326621
6 Gewinne zu 2000 M.	103853 141922 310021
14 Gewinne zu 2000 M.	3003 94261 144995
180008	239749 340960 282721
16 Gewinne zu 500 M.	69276 89276 100995 100966
110228	133954 166485 213562 241674 245430
251584	262748
56 Gewinne zu 500 M.	18552 21917 37931 54318
77428	78533 96639 106000 110980 119772 117786
129208	146271 172391 172929 178153 176347
181280	188564 198411 203373 207128 206223
232718	211524 226248 231724 230088 307637
318593	344342 351168 357177
152 Gewinne zu 300 M.	8179 12588 18678 22541
23148	29150 34384 34393 30574 37025 36957
47778	52340 53235 66586 69799 73368 74537
77388	78866 84459 85009 85009 85009 85009
96072	100643 104283 110484 113632 114672
117638	124101 125377 126438 127773 127840
128318	131400 142438 148959 149293 163745
173224	177177 184501 189068 204891 207143
211441	211400 218683 238792 247073 258156
259205	262138 281007 302656
324701	332048 336300 336930 331728 313735
318490	317338 330434 322218 282929 313173
328313	336463 336680 340120 345699 345699
348864	362450 363832 360558 363942 371998

9. Ziehungstag 17. Februar 1928
An der Radomifolozung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	262525
4 Gewinne zu 5000 M.	77955 88768
14 Gewinne zu 2000 M.	25231 32327 34550 30000
14 Gewinne zu 2000 M.	43365 141717 167779
106210	127676 341200 208989 273331 214768
22 Gewinne zu 1000 M.	14517 30225 48849 108042
118423	132204 186608 226022 293377 281363
206293	
162 Gewinne zu 500 M.	485 3007 8376 15238 14317
27918	31289 32137 32228 32809 33156 37332
37344	40201 44248 47662 56352 63014 63384
68074	77934 78538 80038 80700 101481 101979
102116	121394 124701 131910 133166 135815
146629	14758 184475 184778 185464 157929
162981	164344 168130 168201 168035 170277
172480	176377 178117 178300 187217 186117
186663	189337 190441 218762 201463 201262
203762	206099 206110 216762 223907 228000
230962	236869 240041 241368 242368 243066
249024	267179 269354 293730 310839 311627
314210	330639 331071 337071 343789 346789
351284	351719 362448 362448 362448 362448
360749	361612 364248 368117 369431

Der Staatliche Lotterie-Einnehmer
in Merseburg: Raymond, Hallesche Straße

Aufseherregendes Urteil über eine Zigarette.

Seipzig, 28. 1. 1928.
Als leidenschaftlicher Zigarettenraucher mußte ich mir das Rauchen immer verfallen, weil ich in Folge eines Krampfleidens bei dem Genuß von Zigarettenrauchen einen solchen starken Zuckelanfall mit Erb-Eden bekam, hat mit den Rauchen auf das Gerichte. Der Raucher wurde mir zu Qual! Durch einen Freund wurde ich auf Ihre Adress-Zigaretten-Zigarette aufmerksam gemacht. Der Erfolg war für mich überaus groß. Bei dem Rauchen der 25 Zigaretten beliebiger Raucher, die ich in einigen Mal gekostet noch ertrug, für mich ist dieses ein Beweis, daß der Raucher wirklich den unheimlichen Belegschmerz der Zigarette (Papiergeschmack) restlos beseitigt. Dadurch wird auch mir das Rauchen zum Genuß.
Krausgefördert spreche ich Ihnen die Anerkennung aus, in der Annahme, daß auch Sie sich darüber freuen.
Hochachtungsvoll W. Th.
Wir bringen aus der Reihe der uns unangefordert zugewandten schreibenden Dank und Anerkennungserweisen als ein besonders markantes Urteil über Zigaretten mit Adress-Zigaretten: Fortsetzendes zum Abdruck.

Nur Florida-Zigaretten werden mit Adress-Zigaretten hergestellt, die, wie schon bekannt, sich die Adressenbrief Florida das alleinige Ausbeutungsrecht des Adress-Zigaretten-Gesellschaft hat.
Florida-Zigaretten mit Adress-Zigaretten werden im übrigen unter Verwendung ausschließlich orientalisches Tabak hergestellt. Der Tabak selbst wird ebenso behandelt, wie bei jedem anderen guten Zigaretten. Er durch Verbenung von Adress-Zigaretten kommt aber das Lakatorium in reiner Form ohne irgendwelchen Vererbungsgeruch zum Ausdruck.
Jeder Raucher ist seiner Gesundheit schuldig, selbst einen Versuch mit denartigen Zigaretten mit Adress-Zigaretten zu machen, er wird zu dem Ergebnis kommen, daß ihm in Bezug auf kostenerliche Qualitäten und gleichzeitige Bekömmlichkeit Belieben nicht geboten werden kann.
Verlangen Sie daher bei Ihrem Gänzlich die neue Florida mit Adress-Zigaretten. Sollte sie jedoch in Ihrem Ort noch nicht zu haben sein, so schreiben Sie noch heute an Florida, Leipzig 28, die Ihnen die nächste Postzugquelle nachweisen wird.



Nachruf.

Nach Gottes unerforschlichem Willen verschied heute mittag im Alter von 60 Jahren

der Schafmeister des Rittergutes Dehlitz

Herr Carl Engel

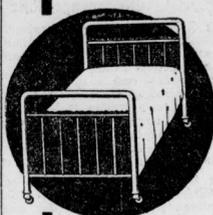
im städtischen Krankenhause in Weifenfels, in welchem er Heilung von seinem schweren inneren Leiden suchte.

Ein echter deutscher Mann hat seine Augen für immer geschlossen. Ich verliere in ihm einen in jeder Beziehung selten pflichttreuen und gewissenhaften Mitarbeiter, der seit 1882 zunächst als Gehilfe, dann als Schäfer und seit dem Tode seines hochbetagten Vaters im Jahre 1916 als Schafmeister ununterbrochen unter drei Besitzern in der hiesigen Schäferei tätig gewesen ist und die ihm anvertrauten Tiere mit hohem Verständnis und großer Liebe bis unmittelbar vor seinem Tode betreut hat.

Sein unerwartet, schnelles Hinscheiden reißt eine schmerzliche Lücke. In dankbarer Anerkennung werde ich und meine Familie stets der Verdienste und der Persönlichkeit des zu früh Entschlafenen gedenken.

Rittergut Dehlitz (Saale), den 16. Februar 1928.

v. Richter.



Reform-Unterbetten

Paradies-Leibdecken
Matratzenschoner
Schlafdecken, Steppdecken
Inletts, fertig und vom Stück
Bett-, Leib- und Tischwäsche
Bettfedern und Daunen

in unseren bekannt guten Qualitäten

Besichtigen Sie bitte ohne Kaufzwang unser reichhaltiges Lager!

Weddy-Pönicke & Steckner A.-G.

Leinen- und Wäschehaus

Merseburg, Burgstraße 5
Fernsprecher 1006

Todesfälle:

Auguste Licht, Pleubenborn.
Anna Bergner, Mielheim.
Frieda Freiliche, Wödeling.
Anna Wolf, Köpzig.



Baterl. Frauenverein Merseburg-Stadt

Herzliche Bitte

um alles Reinen für arme Kranke und Stedte,
auch geeignete, Säuglingsmilche herzustellen.

Zur Annahme sind gern bereit:

- Frau Sartorius, Seiffersstraße 12
- „ Muland, Markt 13
- „ Scholz, Poststraße 4
- „ v. Wangelin, Wilhelmstraße 2.

Toiletteartikel

Feinseifen in großer Auswahl,
Parfüm, Köln, Wasser, Haars-
wasser (auch ausgegossen)

FRANZ WIRTH

Seifenfabrik - Parfümerie

Achtung!

Bevor Sie heiraten erkundigen Sie sich genau
nach Ruf, Charakter und Vermögensverhältnissen
Ihrer zukünftigen zweiten Ehehälfte.

Wie lang ist es nicht vernommen durch:

Auskunft: „Falke“

Wetzelauer Straße Nr. 2

Merseburger Vereinsbank

e. G. m. b. H.



1858 1928

Einladung zur ordentlichen Hauptversammlung

Unsere verehrten Mitglieder laden wir hiermit zu der am Sonntag, den
26. Februar er., vorm. 11 Uhr im „Casino“ stattfindenden ordentlichen
Hauptversammlung ein und bitten um zahlreiches pünktliches Erscheinen.

Tagesordnung:

- Bericht des Vorstandes.
- Vorlegung der Bilanz und Bericht des Aufsichtsrates.
- Befähigung über:
 - Geschmickung der Bilanz.
 - Verwendung des Reingewinnes.
 - Erstellung der Entlohnung.
- Neuwahl für die nach Ablauf der Wahlperiode ausstehenden
Aufsichtsratsmitglieder Herren A. Freyberger, Dr. R. Schubert und
Otto Böhrt (Wiederwahl möglich).
- Ergebnis für das infolge Wegzugs ausgeschiedene Aufsichtsrats-
mitglied Herrn Hermann Wolfrath.
- Wahl der Abhängungskommission.
- Verchiedenes.

Einige Anträge sind bis zum 22. Februar er. eingehend, schriftlich an
den Unterzeichneten einzureichen.

Merseburg, den 15. Februar 1928.

Merseburger Vereinsbank

einget. Genossensch. mit beschr. Haftung

C. Diesel, stellv. Vorst. d. Aufw.-Rates — Schriftführer 1.

Zur allg. Beachtung! Noch nicht abgeleitete Guthabenbesitzer sind umgehend an
an einer Kasse abzugeben. Die Wiederausgabe der Bücher,
Auszahlung der Dividende auf vollgehaltene Anteile dsm. Einzahlung des Pflichtbetrages
für 1928 von mindestens RM. 20.— erfolgt vom 12. März 1928 ab, evtl. in 1/2-jährlichen
Raten zahlbar.

Kammer-Lichtspiele

Ab Montag großes Doppelprogramm!

Offi Oswalda regelt den Verkehr!

Was manum tollit sic nescit? Wenn Sie
von 20 allerhöchsten „Schuppelstücken“
a) fittet und Berlin populärsten
Komiker hinter sich weist.
Mit Lachen wird man es erleben in
dem neuen, originellen Offi-Oswaldas
Großfilm!

Ein schwerer Fall

100 fröhliche Streiche
eines kleinen Provinzmädchens.
Wer niemals über Offi lachte, der
kennt nicht die reinen, unveränderten
Freuden, mit denen dieser lustige Zin-
kopf die Herzen und Köpfe des Alltags
verjagt! Driß es bei uns auch nicht:
„Alle Tage lustig!“, so soll es wenig-
stens heißen: „Ein Tag in der
Wüste!“. Und diesen einen Tag wird
ihnen Fröhlichkeit identisch aus Offi
Oswalda in diesem Film, Offi-Oswaldas,
Witons Spiel und nicht weniger als
14 bekannte Komiker versehen diesem
Film mitwirkend zu einem großen Erfolg.

Das Meer

Nach d. Roman v. Bernhard Kellermann.
Ort der Handlung: Die Insel Quaiant
im Atlantischen Ozean. Verl. Natur-
aufnahmen. Die Aufnahmen des vor-
kommenden Sturmes wurden unter
großer Lebensgefahr der Mitwirkenden
gedreht.

Sonntag 2 Uhr:

Große Kinderdarstellung
mit gutem Programm.

KASINO

Sonntag, 19. Februar, abends 8 Uhr

**Die berühmten Leipziger
Kryhallpalast-Gänger**

Mänglich neues Programm. 11. a.: „Das
Mädchen vom Kabarett“, Lebensbild.
Mittelsches Zuführungsrecht. — Vorkauf Sperrst.
1.50 M., Eintritt 1 M. bei Brendel, Jagren-
haus, Gottschalkstraße.

Strandschlößchen

Sonntag, den 19. Februar 1928

großer Ball.

Erstkl. Jagdpötte! Nur neueste Schätze!
Es ladet freundlich ein Der Wirt.



Sonntag, den 19. Februar, nachmittags 4 Uhr

**großes Rappentfest
Ein Tag in Abeissinien!**

Feinlich dekorierter Saal.
9 Uhr Apfelsinen-Polonaise
Daran ladet alle ein Hermann Eilenberger.

Funkenburg.

Sonntag, den 19. Februar, von 18 Uhr an

Großer Maskenball

Bei Kartellgeheimen Oberster u. herrlicher
Soal-Defekation, Weinbiel u. m.
Einlad. der Masken 19 Uhr. Bruno Knoche

Deutsche! Kauft deutsche Wagen!

Die Saison naht heran. Das Ausland hat zum General-
angriff auf die deutsche Automobilindustrie gerüstet. Es gilt
für unsere aufblühende Industrie, dem überaus starken Ansturm
stand zu halten. Dazu bedarf sie der Mithilfe der deutschen
Kundschaft!

Laßt Euch nicht durch die scheinbare Billigkeit, durch eine
evtl. geringe Mehrleistung, die nur durch die auf Kosten der
Haltbarkeit erzielte Gewichtsverminderung erreicht wird,
betören!

Prüft erst die deutschen Wagen auf Herz und Nieren, ver-
gleicht sie mit den ausländischen Fabrikaten. Ihr werdet
Wunder erleben!

Vergleicht nicht nur Leistung, sondern auch Wirtschaft-
lichkeit, Stabilität, gediegene Ausführung! Bestimmt wird das
Punktskonto auf Seiten der deutschen Fabrikate sein.

Die deutsche Automobilindustrie hat heute mit ihren Neu-
schöpfungen das Ausland überflügelt.

Daß wir im Ausland mit viel höheren Zollsätzen zu kämpfen
haben, daß der Ausländer in dieser Beziehung ein wenig
national eingestellt ist, und daß wir noch Zehntausende
Erwerbsloser beschäftigen könnten, wenn der deutsche Wagen-
bedarf im Inland gedeckt würde, möchte ich nur nebenbei
erwähnen.

Prüfen Sie ruhig erst den Ausländer, doch lassen Sie sich
dann von mir die neuesten deutschen Wagen vorführen.
Ihr Entschluß wird zweifellos der deutsche Wagen sein!

Als Vertreter der hervorragendsten deutschen Fabrikate ist
zur unverbindlichen Vorführung jedes Fabrikates gerne bereit:

Willi Engel, Merseburg

Weifenfelder Straße Tel. 1090

Auswärts-Theater.

Siedenther in Halle.

Sonntag, 20 Uhr:

„Neu, neu, Banette.“

„Wahle in Halle.“

„Gastspiel“

„Ballen Gerard.“

Neues Theater in Leipzig.

Sonntag, 19,30 Uhr:

„Lotta.“

Altes Theater in Leipzig.

Sonntag, 11,30 Uhr:

„Nofar Galpern.“

Sonntag, 18 Uhr:

„Die Himmelstiefe.“

Sonntag, 20 Uhr:

„Die Opungie.“

Operntheater in Leipzig.

Sonntag, 19,30 Uhr:

„Frühling“

in Hebelberg.

Opernhaus in Leipzig.

Sonntag, 19,30 Uhr:

„Der feste Ritter und
die lustigen Weiber
von Wittenberg.“

Sichtspiele in Halle:

6. u. 8. Klebepiegel.

Der Wettlauf.

6. u. 8. Klebepiegel.

Der Wettlauf.

Sonntag, Dr. Steinberg.

Die Wüste.

von Gansbour.

.....

.....

Tafeldeck- u. Serviertuch

Anmeldungen werden noch bis Mittwoch,
den 22. Februar im Restaurant Kasino,
Leuener Straße, angenommen.

Frau Beria Linke, Fachlehrerin.

Halle (Saale)

Große Steinstraße 79/80

**Gebüder
Bethmann**

Werkstätten für Wohnungskunst
Ständige Möbelausstellung
Qualitätsmöbel
nach Künstlerentwürfen zu
besonders wohlfeilen Preisen

Kyffhäuser-Technikum

Frankenhausen Ingenieur- und Werk-
Schwach- u. Starkstromtechnik meister-Abt. Masch-
Zell-Sonderabtl. Land- u. Flugtech. und Automobilbau

Ingenieurschule Bad Sulza Thür.

Höhere technische Lehranstalt

Maschinenbau, Elektrotechnik, Gas- und Wasser-
technik, Chem. Flugwesen, Propr. kostenlos.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....